

AUF DER SEITE des Lebens

Roman von Oskar Gluth

Copyright 1940 by L. Staackmann Verlag, Leipzig

Die letzte Fortsetzung schloß:

Und Gunda?

Damals an jenem entscheidenden Tag hatte Ulrich ihr versichert, daß er die verzweifelte Frau in der Unglücksnacht überhaupt zum erstenmal im Leben gesehen, daß er vorher von ihrer Existenz nichts gewußt habe. Damals hatte Gunda das Rätselhafte, das in dieser Erklärung blieb, hingenommen; heute mußte sie glauben, daß er sie belogen habe.

Aber das war nicht so wichtig. Viel wesentlicher war die Frage, ob Gunda ahnte oder schon wußte, daß auch Robert die Frau auf dem Bild nicht fremd war. Sie hatte doch Petra einmal zusammen mit Robert in Köln gesehen, wahrscheinlich hatte sie also Petra auf dem Bild wiedererkannt, Frauen haben scharfe Augen; oder Robert hatte sich selbst verraten oder angeklagt.

„Es ist kein Zweifel, ihre Ehe ist ernstlich beschattet, ja bedroht.“

Diese Worte Erichs entschieden.

Ich habe getan, was menschenmöglich war, dachte Ulrich, umsonst. Jetzt müssen wir gemeinsam das Schicksal meistern, sonst unterliegen wir alle. Robert ist ein Mann und kann sich wehren. Gunda aber soll nicht zwischen die unaufhaltbaren Mühlensteine einer sinnlos zerstörenden Entwicklung geraten. Nun muß gehandelt werden.

Er tat ein paar Schritte, da durchzuckte es ihn: Und Petra? Einen Augenblick zögerte seine Hand, als er schon nach dem Hörer griff, um das Büro des Hotels anzurufen. Es wird auch für Petra eine Befreiung sein, dachte er ruhig.

Das Büro meldete sich. Ulrich erkundigte sich nach der Flugverbindung Venedig—Berlin und gab Auftrag, einen Platz für ihn zu belegen.

„Für morgen, ja.“

„Sie geben also das Zimmer ab morgen auf?“ erkundigte sich der Angestellte.

„Darüber erhalten Sie Bescheid.“

Erst jetzt, als er schon angefangen hatte, seinen Entschluß in die Tat umzusetzen, ließ die Anspannung in ihm etwas nach. Die Woge der Sehnsucht nach Gunda schlug über ihm zusammen, Hoffnung leuchtete auf, es litt ihn nicht mehr im Zimmer. Er verließ das Hotel und wanderte durch die Stadt, blind, gleichgültig, wohin die ziellose Wanderung führte, unempfindlich gegen die Hitze in den engen Gassen. Er hatte nur ein Bestreben, den von den Fremden bevorzugten Plätzen auszuweichen.

Er stellte es sich nicht leicht vor, Gunda davon zu überzeugen, daß jeder Mensch ein Recht auf Glück habe, und daß eine Ehe, die nach so kurzer Dauer schon zu zerbrechen drohte, kraft eines Naturgesetzes Schiffbruch leiden müsse, daß es ein nutzloses, ja sündhaftes Opfer sei, wenn sich Gunda jetzt selber opferte, nur um ihre Ehe äußerlich zu erhalten. Denn Robert gehörte zu Petra, wie Gunda zu ihm, zu Ulrich gehörte.

Erst als er über den Markusplatz zu dem Hotel zurückkehrte, konnte er sich der Frage nicht mehr verschließen: Was soll ich Petra sagen? Wie erkläre ich ihr meine plötzliche Abreise? Die volle Wahrheit darf ich ihr nicht verraten, bevor ich in Berlin

alles geklärt habe. Plötzlich verlangsamte er seinen Schritt. Ich muß Gewißheit haben, dachte er, ich muß erfahren, was Robert heute noch Petra bedeutet.

Da er über die verabredete Stunde hinaus ausgeblieben war, erwartete ihn Petra schon in der Diele, sichtlich beunruhigt.



Eine Zeichnung, die das Erlebnis des Krieges in künstlerischer Form wiedergibt:

„Die böse Sonne.“

Unsere Leser kennen schon viele Bilder der PK-Berichter, die in stärkster naturalistischer Art den Krieg schilderten. Die vorliegende Arbeit ist gewiß kein Bericht, aber darum nicht weniger bemerkenswert. Ist sie doch ein erstes Zeugnis, wie sich das Geschehen des Krieges in die Seele des stillen Künstlers einwühlt und schließlich kristallisiert. Das Blatt entstand nach einem übermenschlichen, langen Marsch in dörrender Sonnenglut. Sie mußte bezwungen werden. Und die „böse Sonne“ ist auch das beherrschende Element geworden. Vom Krieg künden brennende Häuser im Hintergrund, drei tote Gestalten auf der unendlichen Straße und der Flüchtling vorne. Das Entsetzen, das aus diesem Gesicht, aus der ganzen Haltung eines Menschen spricht, den die Schuld seines Landes in das Wesenlose schleuderte — das Heulen des Hundes, das so trostlos wie die verkohlten Baumstümpfe diese leergefegte Landschaft erfüllt —, das alles wächst weit vom persönlichen Erleben weg ins Allgemeingültige hinein. Es ist die Stunde des Krieges, die hier fühlbar wird und die Zeichnung zum dokumentarischen Wert erhebt. Das Blatt, das im „Deutschen Frauenwerk“ Berlin auf einer „Ausstellung von Werken im Felde stehender Berliner Künstler“ hängt, zeigt im Original stellenweise einen sehr weichen, braunen Ton. Als dem Zeichner, Caspar Walter Rauh, die chinesische Tusche zur Reize ging, wurde sie von ihm mit „Westwallkaffee“ verdünnt.

„Endlich!“ Sie sah müde aus, fast angstvoll forschte ihr Blick in seinem Gesicht. „Der Sekretär sagte mir, daß du für morgen einen Platz im Flugzeug nach Berlin bestellt hast. Was ist geschehen?“

Beruhigend lächelte er ihr zu. „Ich wollte dich nicht erschrecken... Es ist Verschiedenes, was mich dir für zwei, drei Tage entführt. Brieflich oder telefonisch kann ich es unmöglich erledigen. Ich muß wenigstens einen Tag in Berlin sein. Geduld... Ich verdurste.“

Er ließ sich von dem Kellner ein eisgekühltes Zitronenselters bringen.

„Wenn es dir recht ist, Petra... ich finde diese Schwüle unerträglich, wir werden in der Nacht wohl ein Gewitter bekommen... fahren wir ein Stück gegen Vittorio zu, bis zu der hübschen kleinen Kneipe, die wir neulich entdeckt haben...“

Wortlos fügte sie sich. Sie wurde nicht klug aus ihm, sie fühlte, daß er verändert war, und wußte die Veränderung nicht zu deuten.

Mit einem der flinken Motorschiffe, die in Venedig Straßenbahn und Lagen ersetzen, fuhren sie zu der Hochgarage beim Bahnhof, wo der Wagen im zweiten Stock seine Box hatte. Diesmal setzte sich Ulrich ans Steuer. Er fragte Petra nicht einmal, ob sie fahren wolle. Sie war noch immer erregt und wartete gespannt auf seine Erklärung.

Als sie die riesige Brücke, die Venedig mit dem Festland verbindet, hinter sich hatten, lenkte er nach Norden ab und ließ den Wagen, dessen gleichmäßiger, leiser Pulsschlag seinen Nerven wohlthat, auf der glatten Asphaltstraße dahingleiten.

„Mertens, der Theaterdirektor, hat mir noch einmal geschrieben“, sagte er ziemlich jäh. „Es bleibt dabei, die Aufführung soll Anfang Oktober stattfinden. Sozusagen als feierlicher Auftakt der neuen Spielzeit.“

„Sozusagen!“ warf Petra ein. Seine Sätze hatten merkwürdig abgerissen geklungen. Sie hatte ihn sofort verstanden. Direktor Mertens versprach sich also von einer tragischen Rolle Ulrich Helwings kein Geschäft. Aber das war jetzt von geringerer Bedeutung.

Petra wußte genau, was sie jetzt redeten, war nur ein Vorspiel. Wegen der Aufführung des Stückes im Oktober mußte Ulrich nicht seinen Urlaub und seine Arbeit unterbrechen und nach Berlin eilen. Sie brannte eine Zigarette nach der anderen an, sie mußte an sich halten, um die Nerven nicht zu verlieren, sie war jedoch zu stolz, noch einmal zu fragen.

Auf einer sanften Höhe, wo ein weites Blick in das fruchtbare Land hinein war, hielt Ulrich den Wagen an.

„Du hast recht, Petra“, sagte er, als habe sie ihre Gedanken laut werden lassen, „wichtiger für uns ist etwas anderes. Du wirst staunen.“ Er entnahm Erichs Brief den Bildausschnitt und reichte ihn Petra. „Das hat man mir geschickt. Auch Robert kennt das Bild. Jetzt wirst du mich verstehen. Ich muß sofort nach Berlin. Ich muß mich mit Robert aussprechen und ihm alles erklären.“

Er beobachtete Petra von der Seite, aber ihr Gesicht verriet ihm nichts.

Tabak- kultur

ag, Leipzig
 I forchte
 agte mir,
 ch Berlin
 dich nicht
 dir für
 ich oder
 rledigen.
 n Berlin
 in eisge-
 a... ich
 wir wer-
 itter be-
 ck gegen
 kleinen
 aben...
 rde nicht
 verändert
 nicht zu
 hiffe, die
 agen er-
 age beim
 en Stad
 ch Ulrich
 einmal,
 h immer
 feine Er-
 Benedig
 unter sich
 und ließ
 r, leiser
 auf der
 hat mit
 ziemlich
 rung soll
 agen als
 eit."
 Seine
 ffen ge-
 standen.
 also von
 ins kein
 ringerer
 redeten,
 Auffüh-
 te Ulrich
 it unter-
 brannte
 an, sie
 den nicht
 olz, noch
 n weiter
 ein war,
 er, als
 n lassen.
 res. Du
 hs Brief
 n Petra.
 Robert
 ich ver-
 lin. Ich
 und ihm
 r Seite,



*Doppelt
fermentiert*
48



Trockengestelle der kleinen hochwürrigen Xanthi-Basma-Tabake.



W 12 058

Ist DIESE Stelle älter als Ihr Geburtsschein?

Hat falsche oder ungenügende Hautpflege an dieser Stelle Ihre Haut welk und faltig werden lassen? Noch ist es Zeit, einzugreifen. Mangelnde Reinigung der Hautporen, ungenügende Ernährung des Hautgewebes haben eine Erschlaffung der Haut zur Folge gehabt. Verhindern Sie rechtzeitig diesen Schönheitsfehler durch eine rationelle, die natürlichen Funktionen der Haut unterstützende und ergänzende Hautpflege. Kaloderma-Kosmetik-Präparate sind auf Grund der Ergebnisse letzter biologisch-kosmetischer Forschung aufgebaut. Nach kurzem Gebrauch werden Sie feststellen, wie sie Ihrer Haut Spannkraft, Geschmeidigkeit und Frische wiedergeben. Jede Frau, die schön sein und schön bleiben will, muß diese intensiv wirksamen modernen Hautpflegemittel kennenlernen.

KALODERMA-REINIGUNGS CREME
Eine Reinigungscreme, die Ihre Haut wirklich tiefdringend reinigt und auch die letzten Staub- und Schmutzteilchen aus den Poren löst. Die Basis für jede erfolgreiche Hautpflege. Dosen RM .75 und 1.35; Töpfe RM 2.— und 5.—

KALODERMA-GESICHTSWASSER
Mehr als ein herrlich erfrischendes, hautstraffendes Gesichtswasser — ein ideales Vorbeugungsmittel bei müder und welker Haut. Erhält den Teint rein und macht die Haut wieder jugendlich, straff und elastisch. Fl. RM 1.25 u. 2.—

KALODERMA-AKTIVCREME
Eine Spezial-Nähr-Coldcreme, die infolge ihrer spezifischen Zusammenstellung mangelnde oder fehlende Hautdrüsenernährung in vollkommen natürlicher Weise ergänzt. Tuben RM .50 u. RM 1.—; Töpfe RM 2.— u. RM 5.—

KALODERMA-TAGESCREME
Verleiht der Haut bleibenden samtartig matten Schimmer, die Voraussetzung für ein gepflegtes Aussehen. Schützt bei unbehinderter Hautatmung die Poren gegen Verunreinigung. Tuben RM .50 und RM 1.—; Topf RM 2.—

KALODERMA

Kosmetik

EIN NEUER WEG ZU NEUER SCHÖNHEIT



F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

„Du hast dein Wort gehalten, Petra“, fuhr Ulrich fort. „Es hat nichts genügt. Ein sinnloser Zufall zerstört oft unsere besten Absichten. Es wäre viel besser gewesen, Robert hätte damals die volle Wahrheit erfahren. Jetzt wird er glauben, daß ich ein unbrüderliches Spiel mit ihm getrieben habe. Rechtfertigen muß ich mich...“

„Mußt du das wirklich, Ulrich?“
Offen fragend wandte sie ihm das Gesicht zu. Sie war gewiß nicht seiner Meinung.

Fast hitzig beharrte er: „Ich möchte von meinem Bruder nicht für einen Schuft gehalten werden! Das mußt du verstehen. Du, Petra, siehst den Fall natürlich mit anderen Augen, das ist klar. Jetzt hast du deine Genugtuung, ohne sie erzwungen zu haben.“

„Rechenschaft, Genugtuung! Du bist... ein ganz anderer Mensch bist du, seit du diesen Brief erhalten hast!“ fuhr sie leidenschaftlich auf. „Du bist doch frei, so frei wie ich, denn mich hat er freigegeben, wie nur ein Mann eine Frau freigegeben kann. Welchen Anspruch hätte er schon auf Rechtfertigung!“

„Den Anspruch seines Herzens, Petra. Es ist verrückt, aber es ist so. Sein Herz hat dich niemals freigegeben. So wenig, wie du ihn wirklich freigegeben hast.“ Er wagte nicht mehr, ihr ins Gesicht zu sehen. Er schämte sich, weil er ihr die Wahrheit über sich selbst hinterfönnig vorenthielt. Aber er behauptete kühn, fast vorwurfsvoll: „Es ist, wie ich sage, Petra!“ Und es bewog ihn doch nichts als sein drängender Wunsch, daß sie sich endlich wieder zu Robert bekannte.

Er erwartete, daß sie, in die Enge getrieben, ihr wahres Gefühl verriet, aber sie blieb stumm. Als er, besorgt und verwundert, sich halb zu ihr herumdrehte, sah sie lächelnd gegen das Fenster gelehnt und blickte in das phantastisch getürmte Gewittergewölk, das sich aus dem südlichen Alpenvorland über die Ebene wälzte. Jetzt fühlte sie, daß er sie beobachtete. Ihr Lächeln wurde Zärtlichkeit und leise Schmeichelei, der Spott, und aller Triumph einer liebenden Frau war darin.

„Gut, fliege nach Berlin, Ulrich“, sagte sie. „Rechtfertige dich, Kläre, litte die Ehe, die ich mit Willen nicht gefährdet habe. Denn darum handelt es sich doch für dich.“ Ihre Linke tastete nach seiner Hand. „Aber es wird dir deine brüderliche Mission und vielleicht auch dein Herz erleichtern, wenn du vorher erfährst, daß ich inzwischen Robert gesehen habe. Nicht gesprochen, nein! Und er hat mich nicht einmal bemerkt. Ist es sehr schlimm, daß ich es dir bisher verschwiegen? Es war an dem Tag, da du dich überhaupt nicht um mich kümmertest. Am Morgen darauf riefst du an, kamst zu mir und schlugst mir diesen Ausflug nach dem Süden vor. Robert stand damals mit einermal mit dem leitenden Arzt im Garten der Klinik. Er konnte mich nicht sehen, denn ich war oben am Fenster. Ich wollte es dir nicht verraten, es war eine böse Niederlage für mich.“

Plötzlich trennte sich ihre Hand von der seinen. „Und nun fahre zurück, ganz schnell, sonst erreicht uns das Gewitter!“

Schweigend wandte er den Wagen. Da sprach Petra noch einmal, ganz leise und bewegt, so daß er sie kaum verstand: „Fahre also ruhig nach Berlin und kehre zurück... kehre glücklich wieder zurück! Still... wir wollen heute nicht mehr darüber reden.“

Die Mahnung wäre nicht nötig gewesen. Ulrich konnte einfach nicht mehr sprechen. Er war bedrückt und unfähig, klar zu denken. Nun hatte sie also ihr wahres Gefühl verraten...

Er jagte über die Straße. Trotzdem! dachte er und biß die Zähne zusammen. Hinter ihnen rollte breit der Donner aus den blauschwarzen Wolken, die ein letzter Sonnenstrahl von der Seite traf.

XXI.

Als Ulrich am frühen Morgen zum Flughafen fuhr, war der Himmel noch mit Wolken bedeckt, kaum daß die Sonne für wenige Minuten durchdrang. Er hatte am Abend, den sie aus Scheu, allein zu sein, auf dem Lido verbracht hatten, mit Petra vereinbart, daß sie ihn nicht zum Flughafen hinausbegleiten solle. „Es ist ja kein Abschied“, hatte sie gesagt. Das Wort war heiter gesprochen und doch ernst gemeint. Im Augenblick nun, da Ulrich das Flugzeug besteigen wollte, hielt ihn ein Lauffunge des Hotels auf und drückte ihm von Petra einen Busch Rosen in den Arm und einen Brief in die Hand. Mitreisende, die es beobachteten, lächelten. Ohne sich darum zu kümmern, schrieb Ulrich mit fliegender Hand Dank und Gruß auf eine Karte und trug dem Jungen auf, sie Fräulein Dr. Petra Eggers auszuhandigen.

Der Flug, der ihn in fünf Stunden nach Berlin bringen sollte, dünkte ihn endlos und kaum zu ertragen. Seine Gedanken wandten sich bald zurück, bald flogen sie weit voraus. Noch etwas war am Abend geschehen, als sie sich trennten. Petra hatte unter der offenen Tür gezögert, und als er sich bestürzt und beschämt über ihre Hand beugte, um sie zu küssen, hatte sie sich rasch geneigt und für eines Herzschlages Dauer ihren Mund auf den seinen gelegt. In seinem Zimmer hatte er dann noch lange am Fenster gestanden, ohne Licht zu machen, und in den Aufruhr des Himmels gestarrt, wo Blitze das schwarze Dunkel über dem bewegten Wasser aufzissen...

In sich verfunken, starrte er jetzt zum Fenster des Flugzeugs hinaus in die Tiefe, aber er sah die Berge, die Seen, Flüsse und Städte, die in ununterbrochenem Wechsel auftauchten, nahkamen und schon wieder zurückzublichen, nur wie durch einen feinen grauen Nebel. Er malte sich aus, wie ihn Gunda empfangen würde, und die Ungeduld dieses Traums verwirrte ihn wie ein flackernder Brand, der an ihm zehrte.

Auch den Gedanken, zuerst eine Aussprache mit Robert zu suchen, verwarf er. Zunächst mußte er mit Gunda sprechen, und sie durfte auf die Begegnung nicht vorbereitet sein. Sie mußte ihrer wahren Empfindung folgen und durfte nicht Zeit haben, Bedenken und falsche Pflichtauffassung Macht über sich gewinnen zu lassen.

Als er in Berlin wieder festen Boden unter den Füßen spürte und durch die Stadt fuhr, war es vier Uhr nachmittags. Robert kam meist erst abends nach Hause, und die Mutter weilte noch in Thüringen. Ulrich schickte sein geringes Gepäck und Petras Rosen mit dem Wagen weiter zur Heinrichsallee in seine eigene Wohnung und begab sich zu Gunda.

Die erregende Erwartung der bevorstehenden Entscheidung lag ihm so sehr in allen Gliedern, daß er auf der Treppe wiederholt den Schritt anhielt, als sei er von einer anstrengenden und weiten Wanderung erschöpft. Und dann läutete er und wartete. Er läutete wieder und noch einmal, es blieb still in der Wohnung. Es war niemand zu Hause, nicht einmal das Mädchen. Er wartete, zehn Minuten, eine Viertelstunde. Endlich entschloß er sich zu gehen und sich in ein Café zu setzen. Vielleicht war Gunda in einer Stunde zurück.

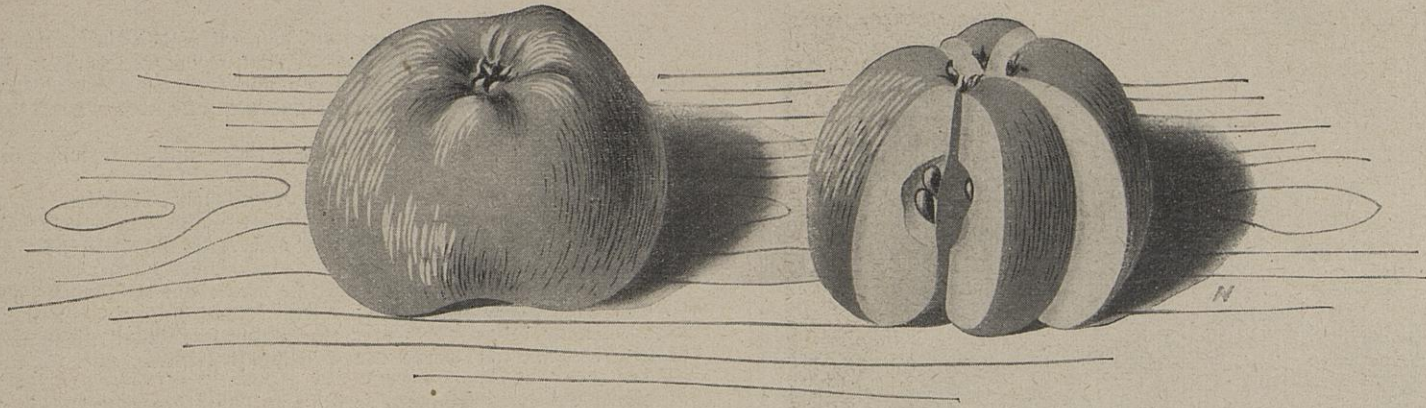
Oder...? Plötzlich zuckte der Gedanke in ihm auf: Oder kehrte sie überhaupt nicht mehr zurück? Hatte sie sich von Robert getrennt, um zu den Eltern zurückzukehren?

Während er noch auf den obersten Stufen verharrte, fiel unten die Haustür ins Schloß, und er hörte jemand langsam die Treppe heraufkommen. Unwillkürlich, in matter Hoffnung, beugte er sich ein wenig über das Geländer. Sein Herz tat einen heftigen Schlag. Es war Gunda.

Sie entdeckte ihn nicht, sah nicht nach oben. So langsam nahm sie Stufe für Stufe, als gehe es fast über ihre Kraft. Ulrichs Blick verästelte sich. Wie eine Gefangene, dachte er, die in ihr Gefängnis zurückkehrt, so freudlos.

Als sie, ohne aufzusehen, um die Wendung der Treppe kam, eilte er ihr ein paar Schritte entgegen. Sie hob den Kopf, erkannte ihn.

„Ulrich!“



Wie unsere Nahrung erschlossen wird

Die richtige Ausnutzung unserer Nahrung — im Kriege für uns alle eine höchst wichtige Frage — hängt weitgehend davon ab, wie die Nahrung erschlossen wird. Gesezt den Fall, wir könnten einen kleinen Apfel unzerkaut in den Magen bringen. Er bliebe dort liegen, und die Magensäfte würden nur Bruchteile des Apfels für die Verdauung vorbereiten. Der Rest verliefte unausgenutzt den Körper.

Die Zähne haben nun die Aufgabe, alles so klein wie möglich zu kauen, damit die Flächen wachsen, die später von den Magensäuren umspült werden. Ein ganzer Apfel hat eine viel kleinere Oberfläche als ein geviertelter Apfel und so fort. Nur durch diese Vorarbeit, die unsere Zähne in Verbindung mit den Speicheldrüsen leisten, können Magen und Darm die Nahrung so umwandeln, wie es nötig ist, damit sie über den Blutkreislauf als Kraft- und Aufbaustoffe allen Organen des Körpers zugeleitet wird — auch den Zähnen.

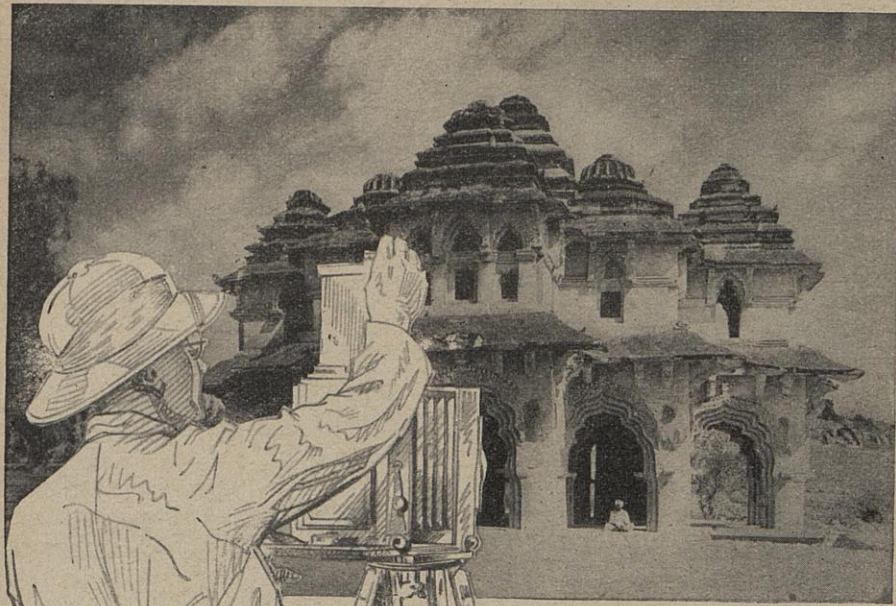
Ist die Nahrung gesund und gehaltreich, dazu durch die Zähne gut vorbereitet, dann verläuft der ganze Verdauungsablauf störungsfrei, und die Zufuhr der Kraft- und Aufbaustoffe macht sich in erhöhter Lebens- und Schaffensfreude bemerkbar. Versagt aber irgendein Teil in diesem Kreislauf, dann müssen zwangsläufig Störungen eintreten.

Wenn die Zähne krank oder zerfallen sind oder wir ungenügend kauen, bekommen Magen und Darm nicht Speisebrei, sondern Brocken angeboten. Mit Speisebrocken aber wird der Magen auf die Dauer nicht fertig. Unzureichend zerkaute Speisen haben eine ganze Kette von Hemmnissen und Störungen zur Folge, die wir zunächst daran erkennen, daß wir mehr essen müssen als bei richtiger Nahrungszerkleinerung. So werden nicht nur Nahrungswerte vergeudet, sondern die dadurch bedingte Überlastung des ganzen Verdauungsweges führt auch zu den verschiedensten Krankheiten, wie Stuhlverstopfung und anderen Magen- und Darmbeschwerden.

An diesem Beispiel sehen wir wieder, ein wie wichtiger Teil der Gesundheitspflege die Zahnpflege ist. Aber die Zahnpflege muß auch richtig betrieben werden. Dazu gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit der eigenen Zahnbürste und einer guten Zahnpaste wie Chlorodont vor allem eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauen und regelmäßige Überwachung der Zähne. Nur wer diese vier Forderungen der richtigen Zahnpflege erfüllt, geht sicher, daß seine Zähne gesund bleiben, daß er die Nahrung richtig ausnutzt und von Verdauungsstörungen und ihren Folgekrankheiten verschont bleibt.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

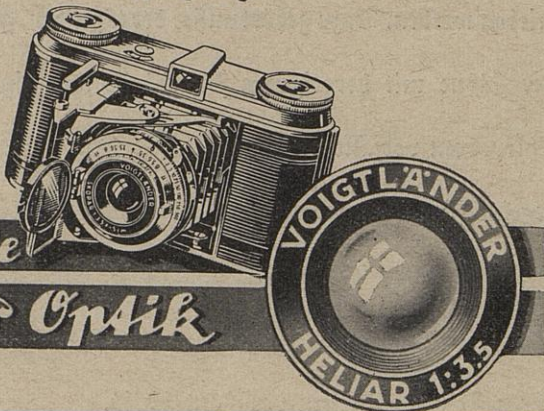


Von Indien bis zum Polarkreis!

Es stand einmal – vor vielen hundert Jahren – im Wunderlande Indien ein Schloß der Frauen. Lotos-Mahal wurde es genannt, Lotos-Palast, und drinnen lebten die Schönen der alten Kaiser von Vijayanagar. – Gerade jetzt im Herbst wurde das rauschende, neun Tage währende Fest gefeiert, zu dem die botmäßigen Fürsten ihre Tribute darbrachten, und aus den zierlich vergitterten Fenstern des Harems schauten damals die Frauen auf das bunte Treiben herab.

Längst sind die Mauern der alten Hindustadt Vijayanagar zerfallen, aber die Front des Lotos-Palastes hat sich erhalten, und wenn wir heute in jene so ferne Märchenwelt einen Blick tun dürfen, so verdanken wir das Dr. Nawrath, der dieses Bild mit der Gewissenhaftigkeit des Forschers und der Phantasie des Künstlers für uns gesucht und festgehalten hat.

Festgehalten mit Voigtländer-Optik, die auf seinen vielen Reisen von Indien bis zum Polarkreis sein einziger, treuer Begleiter war. Man kann es verstehen, wenn ein solcher Mann für seine Aufnahmen ausschließlich Voigtländer-Optik verwendet, und wenn er sich nach und nach eine ganze Sammlung dieser berühmten Objektive angeschafft hat, denn für solche einmaligen Aufnahmen unter den schwierigsten Verhältnissen ist natürlich nur das Beste gut genug!



Die berühmte

Voigtländer Optik

KHASANA
Dr. K Kosmetik

TAG- UND NACHTCREME
GESICHTSPUDER
LIPPENSTIFT ★ WANGENROT
NAGELLACK ★ AUGENKOSMETIK

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS ★ FRANKFURT A. M.

Der Ruf erstichte fast in der freudigen, erlösenden Ueberraschung. Die ernste, strenge Maske war ihr vom Gesicht weggerissen. Ulrich hatte Gunda noch nie so jung, so strahlend gesehen wie nach der Verwandlung dieser Sekunde, als sei durch ein unbegreifliches Wunder erfüllt, was sie sich mit aller Kraft des Herzens herbeigesehnt hatte.

Sie blieb vor ihm stehen, eine Stufe tiefer, und schaute ihm verwundert und fast ungläubig ins Gesicht.

„Ich bin heute von Venedig hierher geflogen“, berichtete er, während er sie die paar Stufen zur Wohnung hinaufbegleitete. „Ich wollte schon wieder fort...“

„Das Mädchen hat Ausgang, und Robert ist um diese Zeit ja nie zu Hause...“

„Das weiß ich. Ich bin gerade deshalb sofort hierher gefahren.“

Darauf sagte Gunda nichts, aber sie mußte ihn verstanden haben.

„Du wirst müde sein, Ulrich. Gleich bekommst du Tee. Mit Rum und Zitrone“, fügte sie leicht hinzu. Das war eine kleine Zärtlichkeit, sie wußte, daß er den Tee so liebte. „Und ich werde dir Gesellschaft leisten. Hast du überhaupt schon ge-“

„Nein...“ Jetzt erinnerte er sich erst. Aber das war doch so unwichtig. Doch Gunda nahm es nicht unwichtig. Sie führte ihn ins Wohnzimmer und wollte darauf bestehen, daß er es sich bequem machte. Sie sah ihm an, daß er über-“

nächtlich und tief erregt war.

Fast heftig lehnte er sich gegen ihre Fürsorge auf. Ihre Ruhe, ihre Sicherheit wurden ihm unheimlich. Wußte sie nicht, wie sehr sie sich ihm in dem kurzen Augen-“

blick verraten hatte, da er unerwartet und doch herbeigewünscht ihr auf der Treppe gegenüberstand? Ich muß ihr Zeit lassen, ich darf sie nicht erschrecken, sagte er sich. Er sah ihr zu, wie sie auf dem Tischchen im Erker ein weißes Damasttuch auflegte und Laffen und Teller zurechtstellte.

Es erschien ihm notwendig, eine Einleitung, vielleicht auch eine Ablenkung zu suchen, aber es fiel ihm nichts ein. Doch, Erich, Erich und Tilly. Er sprach von ihnen.

„Erich ist ein prächtiger Junge. Es wäre ein Jammer, wenn er an eine Frau käme, die seiner nicht wert wäre. Aber da brauchen wir uns nicht zu sorgen. Ich selbst war in Tilly einmal sehr verliebt. Erich weiß es. Ich bin nicht mehr jung genug, um mein Leben vertandeln zu dürfen, wie die Mutter immer klagt. Deshalb habe ich mich von Tilly gelöst. Ich weiß aber, was für ein wertvoller, guter und treuer Mensch sie ist.“

„Treu?“ warf Gunda ein und hatte mit einemmal einen roten Kopf.

„Treu, ja! Auch mir hält sie die Treue, obwohl es ein Spiel war. Aber bei Erich... Das ist beiden Ernst, das wird über das Leben entscheiden. Ich sehe die beiden jungen Menschen noch so deutlich vor mir... Ach, schön ist das, so jung, so unverbraucht, dem Leben noch so aufgeschlossen, so ehrlich noch zu sein...“

Gunda wollte in die Küche, um dort die Brötchen zu richten und den Tee aufzugießen. Unter der Tür blieb sie stehen. Sie zögerte kurz, und schon fragte sie: „Verliert sich die Ehrlichkeit mit der Jugend?“

Sie gab der Frage kein Gewicht, doch Ulrich begriff, daß es eine Prüfung war. Bezaubert stand er vor ihr, ganz erfüllt von dem Glück, bei ihr zu sein.

„Doch, Gunda, der Mut zur Ehrlichkeit wird geringer. Jeder Mensch über dreißig ist schon etwas vorsichtig und geht unter die Schaufpieler. Er nennt das Lebensart und Lebensflucht. Aber auch der Schaufpieler hat sein wahres Gesicht.“

„Du erinnerst dich noch, daß wir darüber sprachen?“ fragte sie schnell.

Lächelnd nickte er ihr zu. „Drei Frauen erkennen sein wahres Gesicht, die Mutter, die Schwester... Die Mutter ist fort, eine Schwester habe ich nicht. Aber die dritte Frau...“

„Die wirklich geliebte Frau“, erläuterte sie sehr ruhig, aber er hörte den schmerzlichen Hohn heraus, er wußte, sie hatte jetzt das Bild vor Augen, das ihn mit Petra zeigte.

Er hielt ihren Blick fest. „Die, an die du jetzt denkst, Gunda, hat es nicht erkannt. Ich sagte damals: die ‚wirklich geliebte Frau. Und die, Gunda, wird es erkennen, und wenn sie sich tausendmal belogen glaubt!“

Erschüttert dachte er: Jetzt habe ich ihr mein Herz in die Hand gegeben. Wird sie es halten... oder fallen lassen?

Er wollte nach Gundas Hand greifen, die auf der Klinke der Tür lag, aber er griff ins Leere, die Tür fiel ins Schloß, Gunda war hinausgegangen. Gebannt stand er da und lauschte auf ihren Schritt. Nun habe ich sie erschreckt! schalt er sich und atmete doch wie von einer schweren Last befreit auf. Sie hat mich verstanden, und sie glaubt mir, sonst wäre sie nicht geflohen, Gunda nicht!

Er setzte sich an Roberts Flügel und legte die Finger auf die Tasten. Sie wackten, ohne daß er sie führte, eine kindhaft schlichte Melodie, die ihm sein Großvater so lange vorgespielt hatte, bis er sie im Ohr gehabt hatte und nachspielen konnte. Wie hatte er erfahren, daß es ein altes Liebesliedchen war, voller Innigkeit, voller Hoffnung und Trauer. Heute erkannte er es, denn sein Herz sang mit. Liebe, da ist gar nichts anderes zu wollen, und wenn du dich darüber verlierst... Wer will mich schuldig sprechen, wenn ich es nicht kann? Ich müßte mir selber das Atmen, das Leben absprechen...“

Einmal war ihm, als höre er Gundas Stimme im Nebenzimmer, ganz fern und gedämpft. Sie telefonierte wohl. Er lächelte nur und ließ die Melodie sich zu helleren Klängen erheben.

Darüber hatte er ihren Schritt nicht gehört, aber plötzlich wußte er, Gunda stand hinter ihm. Ohne sich umzusehen, hob er beide Hände, um sie ganz nahe an sich heranzuziehen. Diesmal griff er nicht ins Leere, Gundas Hände fügten sich willig in die seinen, aber sie zog sie mit sanfter Gewalt nieder und zwang ihn so, sitzenzubleiben, sich nicht zu rühren, gleichsam von ihr umschlossen, und doch nicht Angesicht in Angesicht.

„Du versprichst mir, mich ruhig anzuhören?“ fragte sie. „Doch, du mußt es tun. Bis heute habe ich vielleicht zu sehr darauf gehört, was du zu mir gesprochen hast.“

Er konnte nicht reden, er wehrte sich nicht. Die Ahnung, daß Gunda ihm im Leben nie wieder so nahe sein werde, hielt ihn ganz gefangen. Er spürte den Hauch ihres Mundes auf seiner Wange, aber sie küßte ihn nicht.

„Wir haben vielleicht wenig Zeit, Ulrich, ich habe Robert sagen lassen, daß du hier bist.“

„Du hast...“ Trauer lähmte ihn.

„Es mußte sein. Nicht weil ich mich vor meinem eigenen Mut fürchtete. Du bist gekommen, weil du weißt... oder weil du glauben mußt, daß meine Ehe ihren Sinn verloren hat. Wie es mit uns zweien steht, weiß ich, es wäre Sünde, es zu leugnen. Ich bin nicht schuldlos, aber ich schäme mich nicht. Und ich glaube dir ohne jeden Zweifel, das mußt du wissen. Seit vorhin glaube ich wieder, und ich würde nach dem, was war, bedenkenlos mit dir gehen, ohne Rücksicht und Furcht.“

Das ist das, was du nun mir glauben mußt.“

Er bewunderte ihre Kühnheit. „Wir beide...“, flüsterte er. „Wir beide, ja.“

Hart schlossen sich ihre Hände um die seinen, sie gaben ihn nicht frei.

„Aber du weißt zwei Dinge nicht“, fuhr sie fort. „Es ist nicht daran zu rütteln, sie entscheiden gegen uns: Robert braucht mich. Sage nichts gegen ihn, er hat selbst mit mir über... über jene Frau gesprochen. Er braucht mich, er liebt mich trotz allem, und er hat mein Wort, ihm wenigstens Kamerad zu bleiben. Und ihn brauchen so viele, er darf an dem allem nicht zusehnden werden. Er ist schwächer als du, Ulrich.“

(Fortsetzung auf Seite 1017)

tte Ganda
Sekunde,
Kraft des
rt und fast
er sie die
t...
Hause...

zitronen,
den Tee
schon ge-

immer und
er über-

Sicherheit
en Augen-
er Treppe
gte er sich
h auflegte

enkung zu
prach von

eine Frau
rgen. Ich
mehr jung
Deshalb
guter und

Aber bei
sehe die
jung, so

Tee auf-
fragte sie:

ung war.

er dreißig
s Lebens-
cht."

esicht, die
ht. Aber

schmerz-
ihn mit

nicht er-
wird es

n. Wird

, aber er
ant stand
sich und
den, und

e weckten,
zwater so
nte. Nie
ler Hoff-
e, da ist
will mich
men, das

fern und
e sich zu

da stand
e an sich
ch willig
o, sigen-
icht An-

t es tun.
en haft."
ihm im
en Rauch

daß du

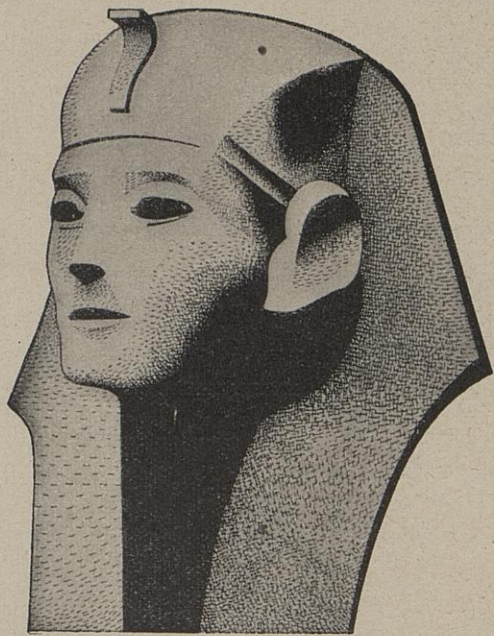
ete. Du
he ihren
e, es zu
raube dir
und ich
Fürcht-

e, ja."

rütteln,
at selbst
ich trotz
brauchen
als du,
ite 1017)

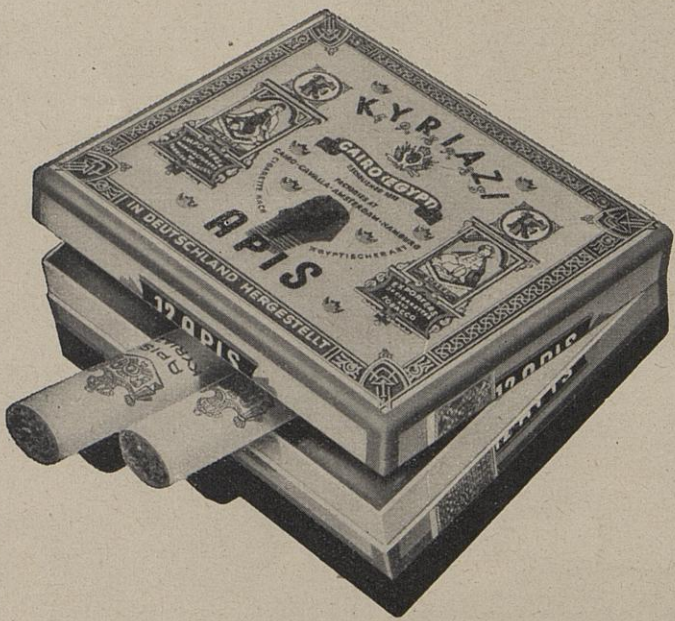


ATIKAN 5 Pf



KYRIAZI
APIS

Ägyptische Meistermischung
nach altüberlieferten,
kostbaren Rezepten



Ohne Mundstück 24 Stück RM 1.-

G.F.W

... dann würde ich U-BOOT- Kommandant

Von Kapitänleutnant Günther Prien

Die letzte Fortsetzung schloß:

Von jetzt an wird der Krieg härter mit jedem Tag. Die Engländer bewaffnen ihre Handelsschiffe oder sie fahren in Geleitzügen. Wir richten uns danach! Jedes Schiff in einem feindlichen Geleitzug wird sofort und ohne Warnung torpediert. Und in der U-Bootwaffe wird's zum geflügelten Wort: „Wer sich in einen Geleitzug begibt, kommt darin um.“

Ich habe noch keinen zu Gesicht bekommen. Leider. Aber an einem Spätnachmittag im Winter sehen wir eine Rauchfahne aus dem Horizont emporwachsen. Dann das Takelwerk eines großen Schiffs. Dann noch eins. Und schließlich kommt ein ganzer Wald von Masten auf uns zugeschwommen.

Zwölf Dampfer zählen wir, von fünf englischen Zerstörern begleitet. In Abwehrbewegung torkeln die großen Schiffe hin und her, wie Betrunkene von einer Straßenseite zur andern. Die kleinen Zerstörer flitzen im Zickzack um sie herum.

Wir laufen ihnen direkt entgegen. Die See ist ziemlich bewegt und ein niedriger grauer Himmel hängt dicht über dem Wasser. Der Wind steht aus Nordwest gerade auf uns zu.

Es ist nicht leicht, den Bewegungen des Gegners zu folgen. Immer wieder muß ich Fahrt- und Kursänderung kommandieren. Und immer wieder wird das Sehrohr, das wir vorsichtig wie Schneckenfühler hinausstrecken und wieder einziehen, von grünen Wellen überschwappt. Dazu nimmt das Licht immer mehr ab.

Schließlich fällt der Abend ein und Himmel und Meer verschwimmen zu einem einförmigen Grau. Als Jäger würde man bei diesem Büchsenlicht nicht mehr schießen. Es wäre nicht weidgerecht. Aber bei dieser Jagd gelten andere Gesetze. Ich behalte die Herde unablässig im Auge und nagle mein Stück an. Es ist ein dicker Tanker, der dritte in der Reihe. Größer und schwerer als die anderen Schiffe und außerdem ist ein Tanker besonders wertvoll.

Wir haben das Wort Jellicoes nicht vergessen, daß die Alliierten einmal auf einer Woge von Erdöl zum Siege geschwommen sind. Aber diesmal wird die Welle den Strand nicht erreichen.

Wir sind jetzt so nahe heran, daß wir die Fahrt mäßigen müssen, um nicht in das Schiff zu laufen. Ganz deutlich kann man das schwere Stampfen seiner Maschine hier unten hören. Im Blickfeld des Sehrohrs wächst sein Bug auf. Eine riesige schwarze Wand hebt sich vor den Himmel und füllt zuletzt das ganze Bild.

„Rohr los“, kommandiere ich.
Der Rückstoß des Abschusses läuft zitternd durch das Boot. Unten in der Zentrale zählt Spahr mit monotoner Stimme „Fünfzehn...“ Das ist doch nicht möglich... fünfzehn Sekunden und noch keine Detonation... sollten wir ihn verfehlt haben?... verfehlt, auf diese Entfernung?...

„Ach, da ist der Fehler! Lächerlich, ich habe vergessen, die kleine Vergrößerung im Sehrohr einzuschalten...“ Im selben Moment ein dumpfer Schlag... Die Detonation. Hurra! Der Al hat getroffen. Vorsichtig fährt das Sehrohr aus. Grelles Licht, blendend hell! Eine Flammensäule aus dem Rumpf des getroffenen Schiffes schießt zum Himmel auf. Wohl 150 Meter hoch.

Wasserbomben ...

Zwei Zerstörer rasen auf uns zu.
„Achtung, Zerstörer“, brülle ich ins Boot. Und schon peitschen die ersten Wasserbomben mit gellendem Tjrum das Meer auf. Harte Stöße im Boot.

Das Sehrohr rein. Ablaufen. Atemlose Pause... Und dann zum zweitenmal noch näher, noch gellender die zweite Bombenserje. Es ist, als ob eine zornige Faust das ganze Boot packt und hin und her schüttelt. Dann wieder Schweigen. Durch die plötzliche Stille, die Schrauben der Zerstörer. Ratternd... die Nerven zerfägend.

Die dritte Bombenserje. Diesmal trifft uns die unsichtbare Faust mit einem furchtbaren Stoß. Klirren von Glas. Gespenstisches Halbdunkel. Glühbirnen zerplatzen knallend. Manometer, Wasserstandsmesser springen und die Scherben fliegen in den Raum.

Das Boot taumelt wie ein Boger, der groggy geschlagen ist. Dann fängt sich's wieder.

Und dann Wessels ruhige Stimme: „Ausfälle an Zentrale melden.“
Von den Stationen tönt es zurück. „Hedraum: drei Glühbirnen kaputt.“ — „Bugraum: zwei Manometer ausgefallen, mehrere Glühbirnen kaputt.“ — „Funt-raum: Beleuchtung ausgefallen, Notbeleuchtung eingeschaltet.“ Stille.

Dann ein Schnaufen, als wenn ein Seelöwe die Luft ausläßt. Und eine Stimme aus der Zentrale: „Mensch, da haben wir wieder mal Schwein gehabt.“ Wir laufen ab. Das Geräusch der nächsten Bomben ist schon weit hinter uns.

Plötzlich von weither ein Krachen... Knattern... als wenn Stahl hirst. Langsam schiebt sich unser Sehrohr hoch. Oben ist es jetzt Nacht. Und gegen den dunklen



Lelia Puder und Cremes
 führen alle guten Fachgeschäfte.
 Einsätze für die flache Lelia Goldindose
 erhalten Sie in den Farben: naturell,
 elfenbein, pfirsich, gelbrosa, orange,
 sonnenbraun, brünett.

Lelia Puder RM 0.90, 1.35
 Lelia Cremes „ 1.-, 2.25
 Einsatz „ 0.70

Lelia -- Die junge Dame
 hat allen Grund so zufrieden zu lächeln. Sie sieht gut aus! Hauch-
 fein hat sie den zarten Lelia Puder aufgelegt und nun wirkt ihr
 Gesicht so rosig und frisch, ihr Teint so natürlich und echt, daß
 man gar nicht versucht wäre, an Puder zu denken, wenn nicht ein
 feiner Duft an „Lelia“ erinnern würde.

G U S T A V L O H S E B E R L I N

11/40



PERI-Balsam - ein Gesichtswasser für den Herrn!

Auch Männer sollten mehr für ihre Haut tun! Überlegen Sie doch einmal, was Ihre Haut von morgens bis abends aushalten muß: Rasieren, ermüdende trockene Zimmerluft, Staub der Straße und Reise und vieles mehr! Darum sollten Sie Ihr Gesicht mit PERI-Balsam pflegen.

Tagsüber einige Tropfen PERI-Balsam von Fall zu Fall aufs Taschentuch geträufelt genügen, um damit die Haut von Staub und Bakterien zu reinigen.

Morgens nach der Rasur entfernt PERI-Balsam den Rasierschaum aus den Poren und nimmt der Haut die Spannung und Rötung.

Wohltuend werden Sie jedesmal die belebende und erfrischende Wirkung des herb-aromatischen PERI-Balsams empfinden.



PERI Balsam

das Hautwasser des gepflegten Herrn - eine Wohltat nach dem Rasieren

DR. KORTHAUS · FRANKFURT a. M.

Himmel steht ein riesiger Flammendom 500 Meter lang und 100 Meter hoch. Der Lanter ist explodiert und hat seinen brennenden Inhalt über die See ausgeschüttet. Für eine Sekunde denke ich an die Menschen in dieser flammenden Hölle. Ich schaudere.

In der Klemme

Wir haben Befehl, englische Truppenlandungen zu verhindern, und kreuzen schon seit mehreren Tagen in der Gegend von Narvik herum. Am Spätnachmittag eines Apriltages laufen wir in den Fjord ein.

Es ist ein heller Tag, die Sonne steht an einem hohen, blaßblauen Himmel, und die großen Schneehalden werfen ihr Licht grell und weiß zurück.

Langsam und vorsichtig schieben wir uns in den Fjord hinein. Rechts und links stehen Felswände, Hunderte von Metern hoch, fast lotrecht zum Meer abstürzend, und vor uns dehnt sich schmal die Fahrstraße. Das Wasser, das unser Boot furcht, ist dunkel und ruhig. Es ist ein ungemütliches Fahren. Jeden Augenblick kann über dem Bergtamm ein feindlicher Flieger auftauchen, und in dem klaren Wasser sind wir viele Meter tief zu sehen. Jede Bucht seitlich unserer Fahrstraße kann Gegner bergen, die auf dem Sprung liegen, uns zu überraschen und zu vernichten, ebenso wie wir sie. Jedes Haus, jede Straße an Land bedeutet Gefahr. Einstweilen ist die Lage hier noch unklar.

Wir stehen oben auf der Brücke und tasten mit den Doppelgläsern Himmel, See und Land ab. Eine Siedlung. Ein paar kleine, braune Häuschen, weit auseinanderstehend, die eng an der Felswand kleben. Wir gehen auf Sehrohrtiefe.

Als wir wieder hochkommen, ist es Nacht. Die fahle, helle Sommernacht des Nordens, in der nur die Farben verblassen, die Konturen der Dinge aber bleiben. Langsam schiebt sich das Boot um eine Felsnase herum. Da - dicht vor uns, kaum zweitausend Meter entfernt, ein Kriegsschiff vor Anker. Englischer Kreuzer, wohl sieben- bis achttausend Tonnen groß. Scharf hebt sich seine Silhouette von der weißen Schneewand der Berge ab. Ich bringe das Boot sofort auf Angriffskurs. Wir sind schon ziemlich am Ende unserer Unternehmung, nur ein Torpedo ist noch im Bugrohr. Nur ein Schuß. Er muß sitzen.

„Rohr fertig! Rohr Achtung! Rohr los!“ Die Erschütterung des Abschusses vibriert noch im Boot, als wir schon zum Abblausen drehen. Wir können uns nur langsam davonmachen, denn bei großer Fahrt würden uns Bugwelle und Motorengeräusch verraten. So nah sind wir am Gegner. Tauchen aber ist unmöglich, denn hier dicht unter der Küste ist das Wasser zu flach. Während das Boot noch dreht, verfolge ich die Laufbahn des Torpedos.

„Verfluchte Schweinerei, ein Gradlaufverjäger!“ Er weicht ab vom Kurs, steuert im Bogen auf die Felswand vor dem Engländer zu. Plötzlich ein leises Knirschen von unserem Kiel her. Wir drehen auf Dreißig. Wir sitzen fest. Direkt unter den Geschützen des Gegners.

Im selben Augenblick haut drüber der Torpedo auf den Felsen auf. Donnern des Krachens. Eine riesige Wasserfäule schießt an der Bergwand hoch empor. Für den Bruchteil einer Sekunde das lähmende Gefühl: Hoffnungslose Situation, alles verloren...

Befehle in der Nacht

Trotzdem gibt es nur eins: handeln, schnell handeln. „Beide Maschinen stopp! Beide Maschinen äußerste Kraft zurück!“ schreie ich.



Trilysin oder Trilysin mit Fett Flasche RM 1.82, 3.04 · Trilysin-Haaröl Flasche RM -.90 · Trilyson für Haarwäsche, seifen- und alkalifrei, Flasche RM -.50, 1.20

Drei Silben gehen um die Welt!

Tri-ly-sin

In welches Kulturland Sie auch kommen, überall erhalten Sie Trilysin. In allen fünf Erdteilen kennt man seinen Namen; 16 Patente wurden ihm in der Welt erteilt. Die drei Silben Tri-ly-sin sind zum Inbegriff der biologischen Haarpflege geworden. Lassen Sie sich den »Leitfaden der Trilysin-Haarpflege« sofort kommen. Sie erhalten ihn unentgeltlich und finden darin die Grundregeln der Haarpflege, aufgebaut auf jahrzehntelanger wissenschaftlicher Erfahrung und erweitert durch die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiete der Haarkunde.



mit dem neuen Wirkstoff

WERK KOSMETIK PROMONTA G. M. B. H. HAMBURG 26

Bitte senden Sie mir kostenlos den Leitfaden der Trilysin-Haarpflege.

Name: _____ Stadt: _____

Straße und Nummer: _____

Bl

Forma-Schnitt
 Forma-Material
 Forma-Verarbeitung:
 das Forma-Kleid im
 Forma-Stil

Forma

Strickmoden

Bezugsquellen durch Forma-Fabrik Eugen Doertenbach, Köln

Seit 1707
 Breslauer
 Brennerei

ORIGINAL

Schirdewan

Laut springen die Motoren an, Funken stieben, eine Qualmwolke quillt am Heck auf. Aber das Boot rührt sich nicht von der Stelle. Kurzer Blick nach drüben zum Kreuzer. Nichts zu sehen dort. Er schläft weiter mit abgeblendeten Lichtern, wie narkotisiert.

Ich greife mir den ersten Wachoffizier. „Sie stellen sich Achterkante Turm, lassen die nichtbeschäftigte Besatzung zum Schlingern von Bord zu Bord laufen.“

Befehl an den zweiten Wachoffizier: „Runter ins Boot, geheime Kommandosachen sofort vernichten, das Boot klar zur Sprengung!“ Varendorff verschwindet durchs Turmluf.

Kurzer Blick nach Achtern auf den Engländer. Kaum zu fassen, er schläft noch immer. So einen Schlaf möchte ich haben, wenn ich mal pensioniert bin, denke ich.

Neue Befehle: „Alle Bugrohre entwässern! Vordere Torpedozellen lenzen!“ Das Vorschiff muß entlastet werden.

Das Boot gleicht einem aufgestörten Ameisenhaufen. Von unten kommen die Männer herauf, stolpernd vor Hast, und rennen an mir vorbei die Treppe hinunter, an Deck.

Ein kurzer Triller aus der Pfeife des ersten Wachoffiziers, dem ein Getrappel von vielen Füßen antwor-

tet. Die Besatzung rennt nach Backbord. — Wieder ein Triller, gedämpft, kaum zu hören bei dem Maschinenlärm. Die Füße unten trappen nach Steuerbord zurück.

So geht's minutenlang, hin — zurück — hin — zurück. Das Boot bewegt sich schwerfällig, aber es kommt nicht frei vom Grund. Wir müssen versuchen, zu drehen.

„Steuerbordmaschine stopp!“ kommandiere ich. „Hart Backbord, Steuerbordmaschine langsame Fahrt voraus!“

Schwerfällige Drehung, unendlich langsam, aber wir bleiben am Grunde haften.

Der Ausgucksmann Backbordseite raunt: „Herr Kapitänleutnant, da — ein Schatten...“

Ich fahre herum. „Wo?“ Er deutet in die Nacht hinaus.

Draußen im Fjord vor unserer Bucht gleitet langsam ein Schiff heran. Nicht zu hören, kaum zu sehen. Grau in der grauen Dämmerung.

Da blüht es drüben an Bord auf. Lichtsignale, Morsezeichen mit der Lampe. Sie rufen uns an, sie geben Erkennungszeichen.

„Herr Kapitänleutnant, soll ich ihnen was vor-machen?“ fragt der Posten. Er spricht gedämpft, obwohl der Maschinenlärm lauter dröhnt als jedes Wort.

Zwei Feinde vor uns

Wir haben jetzt zwei Feinde ganz nahe. Im Rücken den Kreuzer und vor uns das unbekannte Schiff.

Hänsel hat die Morselampe schon in der Hand.

„Lassen Sie das“, sage ich hastig. „Vielleicht hält uns der Kerl für ein abgeblendetes Leuchtfeuer.“

Er morst uns noch immer an, aber wir schweigen. Schließlich stellt er seine vergeblichen Signale ein.

„Herr Kapitänleutnant“, sagt Hänsel hinter mir, „da drüben dicht unter Land liegt doch so'n alter Fischkutter...“

Er bricht ab. Aber unsere Hirne sind in dieser Spannung gleichgeschaltet, daß ich ihn ohne ein weiteres Wort verstehe. Wenn alles schief geht, könnten wir mit dem nach Narvik kommen, denke ich und rufe nach unten ins Boot: „Maschinengewehre, Pistolen und Handgranaten karmachen!“

Blick zum Kreuzer hinüber: Schläft weiter.

Der Ausguck Backbord meldet: „Herr Kapitänleutnant, der Schatten ist ein Fischdampfer.“

Ich sehe hin. Wahrhaftig, er hat recht. Ein bewaffneter Fischdampfer. Er liegt gestoppt gerade vor dem Eingang unserer Bucht.

Also gefangen, wie eine Maus in der Falle. Silflos.

Gewonnen!

100000 RM
40000 RM
20000 RM
10000 RM
5000 RM
3000 RM
2000 RM
1000 RM
500 RM
300 RM
200 RM
100 RM
50 RM
30 RM
20 RM
10 RM
5 RM
3 RM
2 RM
1 RM

Ein Glück, daß ich Dabeigeblichen bin!

Recht hat er! Stellen Sie sich einmal vor, wie Ihnen zumute wäre, wenn Sie Ihr Los in der Deutschen Reichslotterie verfallen ließen und dann bei der nächsten Ziehung hörten, daß ein anderer 100 000 Reichsmark darauf gewonnen hat. Und daneben malen Sie sich das Glück aus, wenn Sie in der nächsten Lotterie gewinnen, weil Sie eben „dabeigeblichen“ sind. Denn so ein Gewinn kann viele Wünsche erfüllen. Er kann Ihre Zukunft sichern und vielleicht Ihr ganzes künftiges Leben entscheidend beeinflussen.

Gehen Sie also deshalb noch heute in eine Staatliche Lotterie-Einnahme! Kaufen Sie ein Los — erneuern Sie Ihr Los, wenn Sie schon eins besitzen. Schieben Sie es nicht auf, denn nur rechtzeitig vor Ziehung bezahlte Lose begründen einen Gewinnanspruch.

Am 22. Oktober 1940 beginnt die Ziehung der ersten Klasse der 4. Deutschen Reichslotterie. Denn die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt geht trotz des Krieges unverändert weiter. Wieder werden mehr als 100 Millionen RM. ausgespielt — wieder sind es 480 000 Gewinne und 3 Prämien von je 500 000.— RM. Den genauen Gewinnplan erhalten Sie in der Staatlichen Lotterie-Einnahme, in der Sie Ihr Los erneuern — oder ein neues kaufen. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Ein Achtellos kostet nur 3 Reichsmark je Klasse.

4. Deutsche Reichslotterie

Das müssen Sie wissen - Das letzte Kiff durch Capama Dekorationszubehör.

Capama

Aus unserem Fabrikations-Programm:

- Gardinenkordel
- Ringband
- Gardinenstäbe
- Stafetten
- Wurfkordel
- Teppichband
- Gardinen- und Teppichfransen

VORSTEHER & BÜNGER
WUPPERTAL-OBERBARMEN

Ohne Torpedo. Zielscheibe für zwei Gegner, von denen jeder einzelne über Wasser stärker ist als wir.

Die Stimme des Obersteuermanns: „Boot nimmt Rückwärtsgang auf.“ Im selben Augenblick merken wir es alle. Ein knirschendes Geräusch, das Boot rutscht nach hinten weg, taucht vorn ein und kommt dümpelnd wieder auf ebenen Kiel.

Frei! Gott sei Dank, frei!
„Alle Mann unter Deck bis auf Brückenwache!“ kommandiere ich. „Sofort Tauchklarzustand wiederherstellen!“

Wir halten gerade auf den Fischdampfer zu, der, eine schmale, dunkle Silhouette, unsere Ausfahrt blockiert. Kaum tausend Meter vor ihm tauchen wir. Direkt unter ihm durch. Als er uns entdeckt, sind wir schon weit, und hinter uns klingt das wütende Wummern seiner Wasserbomben.

Als ich in die Zentrale komme, höre ich, wie ein Mann gerade sagt: „Na, das war mal 'ne Angstpartie!“

Und ich denke: Wahrhaftig, wenn mir Zeit geblieben wäre, ich hätte auch Angst gehabt.

Wir retten drei deutsche Flieger

Nachts zwei Uhr. Ich liege auf meiner Koje in unruhigem Halbschlaf. Gegenüber aus der Funkbude tönt das Tiiit tiiit des Morseapparates. Ganz dicht neben meinem Ohr, nur durch einen grünen Friesvorhang getrennt. Es ist ein bißchen eng im Boot.

Steinhagen meldet: „Herr Kapitänleutnant, Funkpruch an alle Boote: deutsches Flugzeug in der mittleren Nordsee notgelandet!“ Dann genaue Positionsangabe.

Ich fahre heraus aus der Koje, ein Griff nach der Mütze und hinüber zur Zentrale. Schneller Blick auf die Karte. Der angegebene Standort liegt dicht an unserem Marschweg.

Ich steige auf den Turm. Die Brückenwache steht fröstelnd in ihren Mänteln da. Es ist kalt, die durchdringende Kälte der ersten Morgenstunden.

Ich gebe kurze Anweisung an die Brückenwache: „Gut aufpassen auf notgelandetes Flugzeug!“ Dann gehe ich wieder in die Zentrale hinunter, gebe den neuen Kurs an und befehle, mich früh um sieben Uhr zu wecken, falls sich nicht vorher etwas ereignet.

Morgens um sieben schaltet Roth das Licht über mir an und sagt laut: „Es ist sieben Uhr, Herr Kapitänleutnant.“

Als ich auf die Brücke komme, treibt der Morgennebel in dünnen Schwaden über das Wasser. Von den Fliegern ist nichts gesichtet worden. Auch sonst gibt es nichts Neues zu melden.

Eine dumme Geschichte. Wir sind schon an der angegebenen Position vorbei. Die armen Kerle treiben nun hilflos weiter auf See.

Ganz in Gedanken gehe ich wieder in die Messe hinunter. Barendorff, der zweite Wachoffizier, sitzt schon am Tisch und verzehrt sein Frühstück. Begrüßung. Wir sitzen einander gegenüber, dicht neben uns Spinde und Kojen. Barendorff erzählt irgend etwas. Ich höre kaum hin. Meine Gedanken sind immer noch bei den Fliegern, die dort draußen irgendwo schwimmen. Wir müssen sie kriegen, wir müssen.

Es ist wie eine Eingebung: Ich springe auf, renne die paar Schritte zur Zentrale und rufe: „An Brücke: hart Backbord, neuer Kurs, 245 Grad!“

Ich kehre zum Tisch zurück. Barendorff sieht mich von der Seite an, sagt aber nichts. Dann steht er auf und geht auf den Turm. Seine Wache beginnt. Ich laue mein Brot weiter.

(4. Fortsetzung folgt)

WIE IHRE EIGENE HAUT

EIN STÜCK HAUT IN RESERVE · DÜNN · STRAFF

NICHT GELOCHT · DÜNN UND STRAFF

* TraumaPlast ist dünn und straff wie Ihre Haut und klebt vorzüglich; auch unter der Wäsche und im Handschuh rollen seine Ränder nicht auf.

In allen Apotheken und Drogerien in Packungen von 15 Pfg. an.

TraumaPlast

CARL BLANK-VERBANDPFLASTERFABRIK · BONN a. Rh.

Rosiges Zahnfleisch - blitzende Zähne

durch

ADLAN-ROSE

die rote Zahnereme. Adlan-Rose gibt dem unschönen blaßfahlen Zahnfleisch eine etwa 12 Stunden anhaltende Färbung und verleiht zugleich den Zähnen blendende Weiße. Dieser Gegensatz zwischen Rot und Weiß verschönt Ihren Mund und damit Ihr ganzes Gesicht. Wie reizend nunmehr Ihr Lächeln wirkt, verrät Ihnen der Spiegel schon beim ersten Versuch.

Adlan-Rose-Zahnereme 1.50 RM. und 2.50 RM.
Adlan-Rose-Zahnbürste 0.50 RM.

QUEISSER & CO., HAMBURG 19

Zur Erzielung höchster Vollkommenheit Ihres Aussehens dient neben Adlan-Rose die Jungrot-Methode (Puder und Creme), die Ihren Wangen blühende Jugendfrische gibt. Probepackung 0.80 RM.; Kompakt 1.50 RM.; Originalpackung 2.- RM. Sowohl Adlan-Rose als auch die Jungrot-Methode wirken so ursprünglich natürlich, daß niemand eine künstliche Nachhilfe zu erkennen vermag.

(Fortsetzung von Seite 1010)

„Robert ist doch ein Mann!“ rief er. Er wollte aufspringen, ungestüm brach die Enttäuschung in ihn ein. Mit einer fast verzweifelten Kraft hielt ihn Gunda gegen. Er durfte ihr Gesicht nicht sehen, nicht in diesem Augenblick. „Es ist alles entschieden, du... Kein Gott kann es ändern. Ich werde ein Kind haben.“

„Du wirst... ein Kind haben? Sein Kind...“

Er fand kein Wort mehr. Langsam lockerte sich die Gebundenheit ihrer Hände, keines sah des anderen Gesicht. Keines aber konnte sich ganz vom anderen lösen, und sie vergaßen die Zeit.

Plötzlich sagte Gunda: „Robert...“ Aber sie regte sich nicht.

Nun hörte auch Ulrich des Bruders Schritt in der Dämmerung. Noch einmal suchte er Gundas Hand. Schwerfällig erhob er sich, wie vom nüchternen Tag geblendet. Jetzt sah er Robert unter der Tür stehen.

„Da bist du ja“, sagte er matt und sinnlos.

Stumm und zögernd trat Robert näher, stumm drückte er die Brüder die Hand. Robert fragte nicht, er spielte nicht den Erstaunten, weil Ulrich den Aufenthalt in Italien unterbrochen hatte.

Er wandte sich halb an Gunda: „Willst du nicht auch für Ulrich eine Tasse —?“ Es ist ja nur für zwei ge-

Sein noch schmaleres gewordenes Gesicht blieb ver-

schlossen und unaufgeklärt. Aber er wußte doch, ihn hatte Gunda um diese Stunde gewiß nicht erwartet. Schweigend legte sie noch ein Gedeck auf und füllte die Tassen. Schweigend setzten sie sich im Erker um den Tisch. Robert nahm einen Schluck Tee. Die Tasse zitterte in seiner Hand.

„Kalt“, sagte er und schob die Tasse zurück.

Ulrich fühlte einen dunklen Zorn. Für diesen Menschen, der eine ungewöhnliche Lage so wenig meisterte und sich hinter kühlem Hohn verschanzte, wollte Gunda sich opfern! Sich... und ihn. Er war entschlossen gewesen, sich zu fügen, aber es verletzte ihn tief, daß der Bruder sich so klein zeigte.

„Darauf mag der Tee schon kalt geworden sein“, sagte nun auch er schneidend. „Schließlich hatte Gunda auch von mir eine Rechtfertigung zu fordern.“

„Ulrich“, bat Gunda. Es war ihr erstes Wort.

Robert hatte sich in seinen Sessel zurückgelehnt. Es war, als belauere er, von Groll erfüllt, seine Frau und den Bruder. „Rechtfertigung! Aber lassen wir das. Das geht nur Gunda und mich an, und wir beide haben uns ausgesprochen. Sie wird dir das wohl gesagt haben. Ueber das, was zwischen uns dringend geklärt werden

müßte, Ulrich, wollen wir vor ihr... und am besten überhaupt nicht sprechen!“

Bestürzt überlegte Ulrich. Müßte man nicht auch Robert Gerechtigkeit widerfahren lassen? Es sah doch für ihn so aus, daß er überall auf den Bruder als den Nebenbuhler stieß. Erst bei Petra, jetzt bei Gunda. Auch für einen stärkeren Mann wäre das unerträglich gewesen. Aber der würde eben kämpfen, der würde sich nicht zu Gehässigkeiten erniedrigen! Warum also sich immer die Hände binden, um einem anderen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen? Ulrich war im Begriff, sich aufzulehnen, aber er blieb beherrscht, ja versöhnlich, als er sah, wie sehr Gunda litt.

„Wir verstehen uns nicht, du“, meinte er zu Robert.

„Mit kaum einem Wort haben wir berührt, was wirklich nur dich und Gunda angeht.“

„Ach! Jetzt meinst du wohl, du hast mich in die Ecke gespielt?“ Robert sprang so heftig auf, daß der Tisch gegen Ulrich stieß und die Tassen klirrten.

Ulrich war grau im Gesicht. Gelassen schob er den Tisch zurück und stand auf. „Ich sage nicht, daß du an allem schuld bist, aber warum ich? Und daß es nun so gekommen ist, ist das nicht ein Glied? Du weißt gar nicht, was du an Gunda hast, und es ist für sie wahrhaftig nicht leicht...“

Jetzt drehte sich Robert, der am Fenster ins Leere gestarrt hatte, herum, sein erster Blick suchte Gunda, doch sie war nicht mehr im Zimmer.

„Wir haben sie vertrieben“, sagte Ulrich bitter.

„Kein Wunder.“

Robert nickte, er hatte einen harten Zug um den Mund. „Nun“, erklärte er, „jetzt weiß ich wenigstens, wo Petra ist.“ Er sah Ulrich nicht offen ins Gesicht.

„Ich fahre ins Krankenhaus zurück, ich habe noch zu tun. Wenn ich meine Arbeit nicht hätte... Soll ich dich in meinem Wagen heimbringen oder willst du lieber allein gehen?“

„Danke“, entgegnete Ulrich fast feindselig. „Aber es hätte schon nichts mehr ausgemacht, wenn du mir offen gesagt hättest, daß es dir unerwünscht ist, wenn ich länger bleibe. Ich werde zu Fuß gehen.“

„Den weiten Weg zur Heinrichsallee?“

„Den weiten Weg. Wir gehen immer den weitesten Weg. Sage Gunda, daß ich sie grüßen lasse.“

Er sah sich nicht mehr um und verließ das Haus. Er wußte nicht, wie er den Weg zur Heinrichsallee fand. Er merkte nicht, wo er ging, ob er schnell oder langsam war. Als er seine Wohnung erreichte, entsetzte sich die alte Lene, seine Haushälterin. Er war so verändert, so gar nicht mit seinen Gedanken anwesend, trotz aller Freundlichkeit und müden Geduld. Sie wagte nicht,

ihn etwas zu fragen, sie wagte nicht einmal, ihn anzusprechen. Nur Konni, der Fog, bellte und bellte vor Freude. Raun, daß Ulrich sich zu ihm hinabbeugte. Er suchte sein Arbeitszimmer auf, drückte müde auf die Klinke und prallte zurück, als die Tür aufging.

Auf dem Sessel hinter seinem Schreibtisch saß Gunda. Sie sah ihm mit starren, brennenden Augen entgegen.

Ein heiserer Laut entrang sich seiner Kehle, er wollte auf sie zustürzen, sie in seine Arme pressen, da stand sie auf und trat zwei Schritte zurück.

Er blieb vor ihr stehen. „Gunda“, sagte er leise, als könne er noch immer nicht an das Wunder glauben. „Wie kommst du hierher?“ Aber sie brauchte nicht zu antworten, es war klar genug: während der langen Zeit, die er zu Fuß gebraucht hatte, war sie mit einer Lage hierhergefahren.

Wie aus einer weiten Ferne hörte er ihre dunkle Stimme: „Ich bin manchmal hier gewesen, während du fortwarst“, sagte sie. „Nur um den Garten, das Haus zu sehen und dir damit gleichsam näher zu sein...“

„Ja“, nickte er. „Und jetzt... jetzt wirst du hierbleiben?“ Gunda! Sie schwieg. „Gunda, nicht wahr, du hast es dir anders überlegt, nach Roberts Worten heute?“

Sie hob die Hände, für ein paar Sekunden schien es, als wolle sie sie ihm hinstrecken, dann sanken sie langsam wieder herab. „Das Kind“, flüsterte sie.

„Ach“, rief er ungeduldig, „soll deshalb ein Irrtum ewig bestehen bleiben?“

„Es könnte eine Brücke werden...“

„Zu Robert? Es gibt keine Brücke von dir zu Robert. Nie. Das weiß ich jetzt.“

„Man soll nicht, nie“ sagen. Du bist sehr hart zu mir, Ulrich. Du willst mich nicht verstehen.“

Er war eine Weile still, er blickte auf das kleine Bild, das auf dem Schreibtisch stand, es war Gundas Bild. Der Silberrahmen leuchtete hell in der beginnenden Dämmerung. Fast im gleichen Augenblick fielen auch Gundas Augen darauf, eine zarte Röte bedeckte ihr Gesicht.

„Warum bist du dann hergekommen?“ fragte Ulrich.

„Weil es mir unerträglich war, daß ich mich auf diese Weise von dir trennen sollte. Du mußt mich noch einmal anhören, mußt begreifen, warum ich auch jetzt meinen Sinn nicht ändern kann...“

Er wandte sich ab. In die dunkle Stille drang der scharfe Ruf des Fernsprechers. Ulrich hob ab. Er erkannte die Stimme und erbleichte. „Petra —“ Es wurde ihm nicht bewußt, daß er den Namen verriet.

„Oh“, sagte Gunda. „Ich will nicht stören.“

(11. Fortsetzung folgt.)



Im Asbach Uralt ist der Geist des Weines!

Witzige Antworten ...

Hugo Friedrich Hartmann, der bekannte niederdeutsche Maler aus Bardowick bei Lüneburg, empfing in jungen Jahren einmal den Besuch eines Verwandten, der ungeheuer sachverständig tat. Er sah sich eingehend im Atelier um und fragte schließlich: „Hast du denn auch Nordlicht hier?“

„Nein“, erwiderte Hugo Friedrich freundlich, „aber'n Rognat kannst du bekommen!“

„Schriftsteller verdienen doch im allgemeinen nicht viel Geld! Wie kommt es, daß der jüngst verstorbene Schriftsteller M. hunderttausend Franken hinterlassen hat?“ wurde Sascha Guitry auf einer Abendgesellschaft gefragt.

„Oh, Madame, er war sehr sparsam! Er rauchte nicht, er trank nicht, er aß nur trocken Brot — und außerdem gewann er hunderttausend Franken in der Lotterie!“ antwortete Guitry.

Lenbach galt nicht gerade als übermäßig fromm. Um so mehr staunten seine Freunde, als er sich eines Tages zum Glauben an Wunder bekannte. Auf die Frage, wie er zu dieser Ueberzeugung käme, erklärte er: „Denken Sie an Rubens. Der hat in seinem Leben höchstens 2000 Bilder gemalt, und von diesen 2000 sind heute noch 4000 erhalten!“

Leibl betrat einmal unerwartet seine Malkasse und erwischte einen seiner Schüler, der entgegen der Vorschrift eine Zigarette rauchte.

Leibl nahm ihm die Zigarette weg, betrachtete sie und sagte:

„Sie haben ja da einen merkwürdigen Pinsel, junger Freund. — Was gedenken Sie denn damit zu malen?“

„Wolken, Herr Professor“, war die Antwort.

Der Dichter Christian Dietrich Grabbe verbrachte einige Jahre in Düsseldorf und arbeitete dort als Theaterkritiker für eine Zeitschrift. So schrieb er auch häufig Berichte über die von Zimmermann geleitete Bühne. Als

Grabbe nun einmal das Stück eines jungen Dramatikers nicht eben günstig besprochen hatte, erschien der Verfasser bei dem Dichter und machte ihm Vorwürfe über die abfällige Kritik:

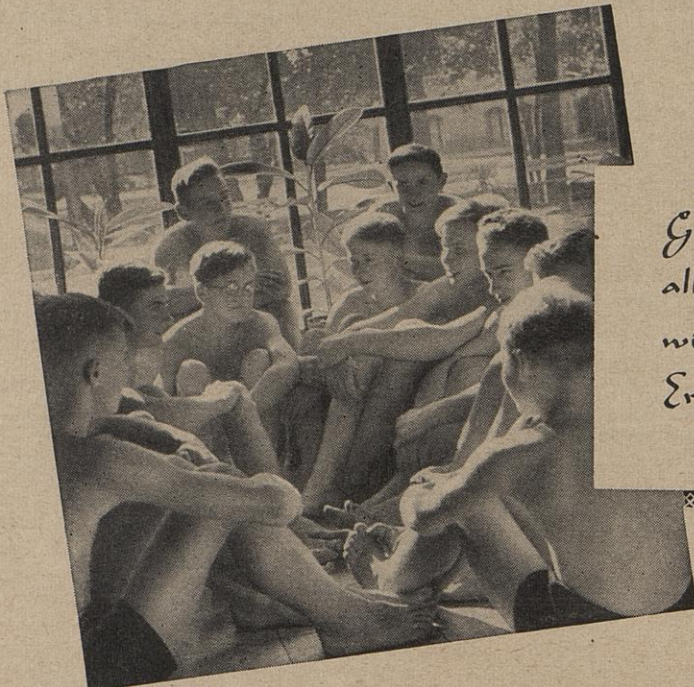
„Es ist ungerecht von Ihnen, Herr Grabbe, mein Drama derart schlecht zu machen!“

„Erlauben Sie!“ verteidigte sich Grabbe, „nicht ich allein habe das Stück schlecht gemacht — auch Sie...“

Bernhard Scholz hatte Schillers „Glocke“ vertont und zur Erstaufführung auch Johannes Brahms eingeladen.

Der Meister erschien und hörte andächtig bis zum Ende zu. Ein paarmal nickte er vor sich hin. Scholz, der das wohl bemerkt hatte und es günstig auslegte, trat nach der Aufführung an ihn heran und fragte ihn in Erwartung eines begeisterten Urteils: „Nun, wie hat dir nun die Komposition gefallen?“

Gespannt sah er Brahms an. Der Meister nickte vor sich hin, schnalzte mit der Zunge, und sagte: „Ist doch ein unverwundliches Gedicht, diese „Glocke!““



Gemeinsam wird für die nächste Fahrt beraten und alle sind sich darin einig, daß Dextro-Energen wieder mitgenommen wird - es hilft gegen vorzeitige Ermüdung und verleiht Spannkraft und Frische.

**DEXTRO
ENERGEN**
Die natürlichen
Energiespender



*Gütermann's
Nähseide*

ELASTISCH · REISSFEST · FARBECHT

...und der Medizin-Kasper...

Ich esse meine Suppe nicht - nein, meine Suppe eß' ich nicht.

Das ist der heute feltene „Suppenkasper“, aber - fast alle Kinder sind „Medizin-Kasper“. Wie gut ist es, daß sie Rheila mögen - das gutschmeckende - milde - schützende und nützende, natürliche Mittel... Rheila ist wertvoll. Schon 2 Rheila helfen - schützen vor Erkältungen - nützen bei Husten und Heiserkeit. Rheila ist sparsam - es genügen schon 2 Rheila mehrmals täglich

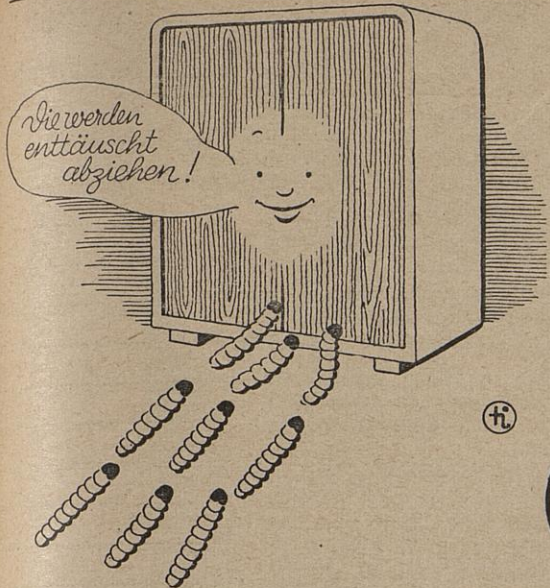
In Apoth. u. Drog. nur Ori.-Pack. zu RM. 0.50 und 1.-

Vollkornbrot im Fachgeschäft — im neuform-Reformhaus!



Das neuform-Reformhaus
dient deiner Gesundheit!

Feinde vor den Türen!

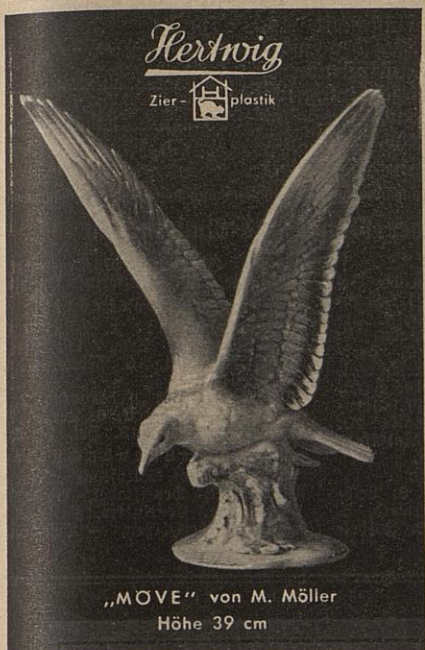
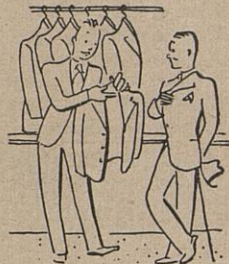


Zu gern unternehmen die gefräßigen Mottenraupen Angriffe auf die wertvollen Pelze, Anzüge, Mäntel, Strickkleider, Hüte und alles Wollene, was sonst noch in den dunklen Schränken oft monatelang aufbewahrt wird. Die verheerenden Auswirkungen eines solchen Mottenangriffs hat sicher jeder schon einmal in mehr oder weniger krasser Form erlebt.

Wie können Sie nun die heute so wertvollen Sachen für immer vor Mottenfraß schützen? Indem Sie schon beim Einkauf aller mottengefährdeten Stücke darauf achten, daß der Stoff Eulan-behandelt ist; dann haben Sie die Gewißheit „dauernd mottenecht“. Da ein Eulan-behandeltes Stück sich äußerlich und im Geruch in keiner Weise von einem unbehandelten Stück unterscheidet, sind Eulan-behandelte Stücke mit dem bekannten Eulan-Etikett ausgezeichnet.



Eulan-behandelte Waren sind mottenecht für immer



Hertwig

Zier-plastik

„MOVE“ von M. Möller
Höhe 39 cm

HERTWIG & CO., Katzhütte, Porzellan- und Feinsteingutfabrik

Die Brücke über *Grafener*
ärgerliche Stunden: *Liköre*

Die weltberühmte **HOHNER** Gratis-Katalog 64 Seiten, insgesamt 162 Abbildungen, alle Instrumente originalfarbig. Bis zu 10 Monatsraten

LINDBERG Größtes Hohnerversandhaus Deutschlands

MÜNCHEN Kaufingerstr. 10



Von Frau zu Frau...

lassen sich am besten alle diejenigen Hilfsmittel besprechen, welche das gute Aussehen und den Ausdruck eines Gesichtes bestimmen. Immer hört man bei solchen Gesprächen von den Vorzügen der Creme Ellocar, welche jeder Frau jene gewinnende Frische, Jugend und Harmonie verleiht, die im Privat- und Berufsleben so angenehm auffällt. Denn eine sachgemäße Ellocar-Pflege führt nicht nur der Haut schützende und verschönende Nährsubstanzen zu, sondern verleiht auch das sichere und befreiende Gefühl, zu den Frauen zu gehören, die sich das Recht auf Schönheit durch eigenen Willen und Ausdauer erwerben.



CREM

Ellocar

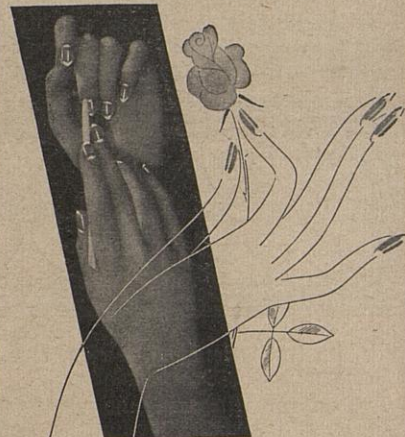
für den Tag und für die Nacht bilden die sichere Grundlage, durch welche jene zeitlose Schönheit erlangt wird, die von keinem Alter abhängig ist.

In Tuben RM -.75, in Töpfen RM 2.-

ELLOCAR G.M.B.H.
DÜSSELDORF



A 422



CUTEX

In 5 Minuten
wunderschöne
Fingernägel



ORIGINALPACKUNG
RM 1.35

Hergestellt durch
Jäger & Gebhardt Berlin



Contax

Eingebauter Belichtungsmesser Entfernungsmesser und Sucher im Meßsucher zu einem Durchblick vereint. Schlitzverschluß aus Metall bis 1/1250 Sekunde. 24x36 mm

Meisteraufnahmen durch diese drei: Zeiss Ikon Camera, Zeiss Objektiv, Zeiss Ikon Film!

Rätsel

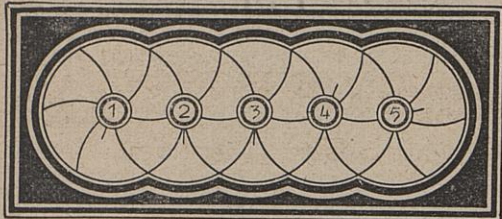
Lustiges Spiel mit Worten

- Arme Greta — Frauenname;
- Roter Zahn — Mediziner;
- Fahle Schirme — nahrhaftes Gericht;
- Eiserne Tube — große Kriegserfolge;
- Eine Gurke — Rassenforscher;
- Leid ändern — europäisches Land;
- Keinen Scherz — festliche Beleuchtung;
- Schoene Gau — Tagfalter;
- Ein Satrap — Schmarotzer;
- Elf her — Verstoß.

Durch Verschmelzen der beiden Wörter ist je ein Wort von angegebener Bedeutung zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter nennen ein Backwerk.

Plattenrätsel

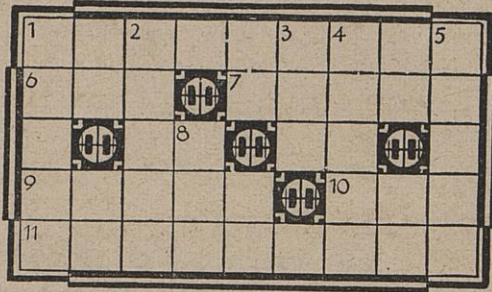
In die Kreisabschnitte sind um die entsprechenden Ziffern Wörter folgender Bedeutung einzutragen. Diese drehen um die Ziffern 1 und 4 im Sinne der Uhrzeigerbewegung, um die Ziffern 2, 3 und 5 in entgegengesetzter Richtung. Bei richtiger Lösung nennen die oberen Hälften aller fünf



Kreise, im Zusammenhang gelesen, einen der bedeutendsten Deutsch-Ordensmeister.

- 1. Deutscher Astronom und Mathematiker, 2. Schlange, 3. sagenhafte, versunkene Handelsstadt an der Ostsee, 4. Betriebsstoff für Motoren, 5. Trennungslinie.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Kette der Nordtiroler Kalkalpen, 6. Seglerbefehl, soviel wie „wendet“, 7. Schmuckstück, 9. südamerikanischer Staat, 10. soviel wie ungebraucht, 11. Nagetier.

Senkrecht: 1. Starker Lärm, 2. Schachausdruck, 3. Marschall Napoleons, 4. Nebenfluß der Save, 5. Stadt in Brandenburg, 8. alkoholisches Getränk.

So ist's!

Es lockt die Jugend auf die Höhen
Und zeigt als Schnee sich frisch und schön.
Man schluck's hinunter, ist man krank,
Und weiß dem Arzte dafür Dank.
Bisweilen ist es auch brisant,
Gar manchen gibt's, der's nicht erfand.

Nar und wahr

Flieder, Beunruhigung, Rindvieh, Gerste, Kastanie, Handgeld, Wahnsinn, Zelter, Kienholz, Wandel, Weinheim, Vorstand

Jedem dieser Wörter sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen. Die Buchstaben ergeben, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort.

Silberrätsel

Aus den Silben:

- a — ba — bern — bir — bo — burg
- chel — du — dukt — dut — e —
- e — e — e — ei — ell — er — fried
- ge — ge — ge — ge — gen —
- gleich — hä — her — i — i — ken
- kett — la — lohn — mit — mul —
- na — ne — nel — nett — öl — on
- re — run — sching — si — ser —
- spi — steu — sti — strom — tät — te
- ter — ter — ti — vat — vi — wa —
- wahn — wur — zai — zend — zer — zi

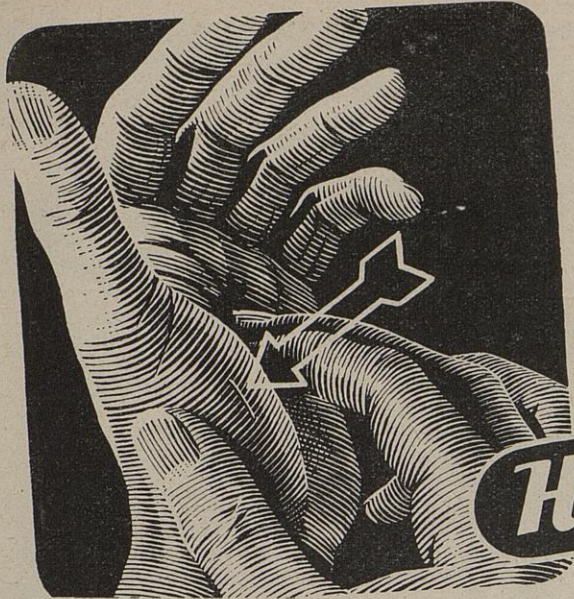
sind 20 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Sinnspruch von Herder ergeben.

- 1. Bauwerk in Bayreuth, 2. Eigenschaft mancher Körper, 3. Wiener Schauspieler, 4. Talbrücke, 5. germanische Göttin, 6. Rabenvogel, 7. Abgabe, 8. Lauspate, 9. Aufschriftzettel, 10. Begriff der Elektrizität, 11. Teil des Armes, 12. französischer Marschall im Kriege 1870/71, 13. milchige Flüssigkeit, 14. pflanzlicher Fettstoff, 15. Teil der Sudeuten, 16. altertümliches Musikinstrument, 17. Handfeuerwaffe, 18. Bezeichnung für durchschnittliches Handelsgut, 19. Wohnstätte Franz von Sickingens, 20. Maler und Zeichner der Romantik.

Lösungen der Rätsel aus Nummer 39

Silberrätsel:
Mit besteht darin, daß man die Gefahr lebend überwindet. — 1. Meerwasser, 2. Ungehim, 3. Therese, 4. Befehl, 5. Elastizität, 6. Sehnsucht, 7. Turkeltaube, 8. Eisbrecher, 9. Heerführer, 10. Teheran, 11. Dreischlegel, 12. Ahnenpaß, 13. Radium, 14. Fein, 15. Niednagel, 16. Debet, 17. Abendteuer, 18. Sermon, 19. Suwalki, 20. Meisterbrief, 21. Arnold, 22. Adelskap, 23. Dietrich, 24. Interregnum.
Total verdreht:
1. Elektra, 2. Unterland, 3. Leibrente, 4. Eisleben, 5. Niederwald, 6. Sommerfeld, 7. Parlament, 8. Zuspel-

tor, 9. Eisenach, 10. Gegenwart, 11. Erbante, 12. Käuferin; Eulenpiegel.
Kreuzworträtsel:
Waagrecht: 1. Maus, 4. Dorn, 8. Arion, 10. Fete, 11. Niere, 13. Halle, 15. Udet, 16. Niere, 17. Alter, 18. Teil.
Senkrecht: 1. Mantua, 2. Kra, 3. Sonate, 5. Streit, 6. Tee, 7. Nestel, 9. Nil, 12. Elm, 13. Gel, 14. Uri.
Der Brückenbuchstabe:
Schwarz(b)rot, Sol(o)thurn, Don(c)aster, Pluto(s)rat, Deu(s)tabel, Vogel(s)auer, Eid(e)rente, Cent(u)rio, Kri(s)hall, La(b)lie, Gabe(l)bisfen. — Wodsbentel.



Eine winzige Wunde nur,

aber sie kann leicht zu einer ernsten Entzündung führen. Um dies zu verhüten, verschließt man kleine Verletzungen sofort mit dem blutstillenden und keimtötenden Schnellverband „Hansaplast elastisch“. Er vereinigt Mullkissen und Pflaster in einem Stück, ist daher leicht und schnell anzulegen und jederzeit gebrauchsfertig. Sie erhalten diesen praktischen Schnellverband in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. Achten Sie auf den Namen „Hansaplast“, denn „Hansaplast elastisch“ ist **quer-elastisch**, und **darauf** kommt es an!

Hansaplast - elastisch

D.R.P.

Läßt nicht die rosigten Wangen verblichen, nehmet das treffliche Biocitin, eh es zu spät, ehe auch Jugend und Schönheit vergeht. Fordert ausdrücklich stets:

Biocitin

Warum Biocitin? Weil es ein hochwertiger Nerven-Nährstoff ist mit dem so wirksamen Lecithin aus Eidotter. Biocitin sollte man insbesondere dann nehmen, wenn man angestrengt arbeiten muß und davon leicht nervös, vorzeitig müde, reizbar und schlechtlunig wird. Auch um zu verhüten, daß das Aus-



BIOCITIN

sehen Schaden leidet, nehme man Biocitin. Denn Biocitin verhilft zu guten Nerven, froherer Laune, gesteigerter Leistungsfähigkeit, gesundem Schlaf, u. zu einem **besseren Aussehen.**

Auch blasse, schwächliche, zerstreute, in der Schule schwer vorwärtskommende Kinder mögen es gern. Sie gedeihen gut danach. Kindern gibt man Biocitin in Pulverform mit Milch usw. vermischt. Bestehen aber auf Biocitin, das zu 1.70 und 3.20 Mark in Apotheken und Drogerien zu haben ist.

Zufriedenheit der Kunden ist mein Leitsatz. Illustriertes Angebot gratis. Sanitätswaren-Versand Arnold, Wiesbaden, Fach 32/P.

Alle und neue Meistergeigen J. G. DUNGER, Erlbach (Vogtl.) 30



Der Füllhalter fürs Leben

...und immer wieder Toussaint-Langenscheidt zum Sprachenlernen!

Mit 19 Jahren gutbezahlter Auslands-Korrespondent. Es ist ja nicht die erste Sprache, die ich nach Toussaint-Langenscheidt erlerne. Englisch, Französisch und Spanisch gingen voran mit dem Erfolg, daß ich bereits mit 19 Jahren eine gutbezahlte Stellung als Auslands-Korrespondent erhielt, obwohl ich nur über eine gewöhnliche Volksschulbildung verfügte. Ich nehme auch an, daß mein Chef, der selbst ein tüchtiger Fremdsprachler ist und die Gründlichkeit Ihrer Methode wohl zu schätzen weiß, mit den Posten hauptsächlich auf Grund Ihrer Diplome anvertraut hat. Friedr. Hansen, Oberanschütz 27 über Döbeln/Sa. (25. 6. 39).

erften Erfolgen meines Studiums mitteilen, daß ich mit dem kleinen Toussaint-Langenscheidt voll und ganz zufrieden bin. Er hat wirklich all meine Erwartungen übertroffen. Es ist dies das erste Mal, daß ich eine fremde Sprache lerne, habe aber schon bereit, mich nicht früher damit befassen zu lassen. Ihre Methode ist sehr leicht verständlich, und ich werde nicht verkümmern, diese in meinen Bekanntenkreisen zu empfehlen. Marg. Meißner, Postangestellte, Schladenerwerth, Subertengau, Postamt (29. 4. 40).

während des Krieges den ersten Kursus durchstudiert habe. Auf Grund der erworbenen Kenntnisse ist es mir damals möglich geworden, bei den Dermatologen Werken einen Posten als deutsch-ungarischer Korrespondent zu erlangen, welchen ich noch heute bekleide. Johann Blazewsky, Cluj, Rumänien, Dermatologen-Werke (15. 5. 40).

Nach der Methode Toussaint-Langenscheidt bearbeitet, liegen für alle wichtigen Sprachen vor: **Unterrichtsbücher zum Studium fremder Sprachen durch Selbstunterricht für Anfänger und für Fortgeschrittene, Schullehrbücher, fremdsprachliche Lektüre, Wörterbücher in verschiedensten Preislagen, Reisesprachführer, Konversationsbücher, Bücher für die Handelskorrespondenz u. a. m.** Unsere Sprachwerke sind in jeder guten Buchhandlung vorrätig. LANGENSCHIEDTSCHER VERLAGSBUCHHANDLUNG (Professor G. Langenscheidt) K. G., Berlin-Schöneberg

Briefmarken 1000 günstige Angebote in der Preisliste vom Fachgesch. Lampel, Dresden 1

Welt-Atlas 1940

mit Ergänzungsmöglichkeit. Eine Leistung! Einzig lieferbare Großformatausgabe mit 213 sechs- bis achtfarbigem Karten, von der Meißnerhand des Kartographen einzeln gestochen. Großflächenarten von 3. T. mehr als 1 m Länge, viele Wirtschafts- und physische Karten, Kolonien. Geopolitische Einleitung, aufschlußreicher Text, lebendige Statistik. Register mit über 100 000 Namen. Das ist der Atlas, den Sie schon lange suchen: übersichtlich, zuverlässig, genau. Und so leicht zu 2 RM. im Monat, ohne Aufschlag. (Erf. erwerben.) 2. Ort Halle, Preis 17.50 RM. Werber gelücht.) Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, daher kein Risiko. **Verlagsgesellschaft Buchhandlung Halle E. 137**

Am Abend noch glatt!
Das kommt vom Rasieren mit der guten, bekannten, hohlgeschliffenen „GE-RI“-Rasierklinge. Wer sich mit ihr morgens mühelos und schmerzlos rasiert, hat auch abends noch keine sichtbaren Stoppeln. Verlangen Sie deshalb überall die patentierte, preiswerte **GE-RI Rasierklinge** von der „GE-RI“-Rasierklingenfabrik, Solingen

O- u. X-Beine korrigiert und reguliert Deutsches Reichspatent SATURN, Siegmund/Sa. F. 1. Verlag. Sie Katal. 51

Wissen Sie schon, „KAOTA“ das das bewährte Hormon-Präparat: viel. Männern bei vorzeitig. Schwäche hervorrag. Dienste leistet? (RM. 8.80; silber f. Männer, gelb f. Frauen). In all. Apothek. od. disk. ohne Abs. durch uns. Versd.-Apothekel Fordern Sie aufklär. Schrift mit Probe gegen 24 Pf Porto von: **Medico-Pharma, Berlin-Chib. 7, Postf. 219**

Auf Kosten des Herzens

darf keine Anstrengung gehen, sollen nicht Herzklopfen - Herzstechen - Herzschwäche - Herzdruck - Atemnot - Angstgefühl die Folge sein. Durch rechtzeitige Anwendung eines stark beruhigenden und herzkraftigenden Mittels kann man einer Verschlimmerung vorbeugen. Auch der Schlaf, soweit er auf nervöse Herzbeschwerden zurückzuführen ist, wird wieder besser werden, ohne daß man ein Schlafmittel braucht. Gute Erfolge erzielt man mit **Heumanns „Herz-Hilfe“.**

Dieses konzentrierte Präparat reicht fast einen Monat und ist für RM. 2.50 in den Apotheken zu haben.

Simi

Seit 1004 bewährt gegen Hautunreinheiten

Simi-Special

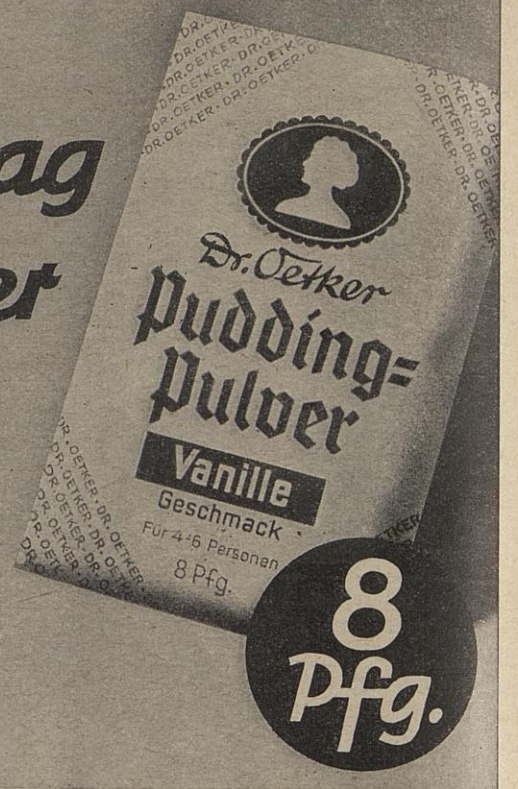
MIT KAMPFER UND HAMAMELIS

Das GESICHTS- u. HAUTPFLEGEWASSER



Zum Sonntag ein köstlicher Oetker- Pudding!

Dr. Oetker-Puddingpulver gibt es auf
Nährmittellkarte Abschnitte N 21 u. 22



Fähigkeiten: gut -

Kaufmännische Kenntnisse: zu schwach! Zur Beförderung nicht recht geeignet. Könnte es nicht auch Ihnen mal so gehen? Für gute Stellungen wird viel verlangt. Besser vorsorgen, als später das Nachsehen haben. Wenden Sie genug an Ihre Fachausbildung? Sollten Sie nicht mehr tun? Schreiben Sie an Spaeth & Linde, Abt. B, Berlin W 35. Fragen Sie nach der „Handels-Hochschule“. Das ist das Richtige für den, der vorwärtskommen will, ein großes Lehrwerk für den praktischen Kaufmann. Unterlagen kostenlos und unverbindlich.



Durch die Nieren werden täglich zirka 500 Liter Blut von Harnsäuren und anderen Krankheitserregern gereinigt!

Ein doppelt so süßes Getränk

Sie sollten deshalb Ihre gesunden Nieren vor Genußgiften wie Alkohol, Coffein und Teein weitgehendst schützen. Vor allem auch bei den Kindern. Trinken Sie doch auch den wohlschmeckenden und millionenfach gekauften

HUXOL Tee

zu 30 Pf. und 50 Pf.

und bleiben Sie gesund!



HUXOL TEE-GESELLSCHAFT - HEIDENAU BEI DRESDEN

Zu haben im Lebensmittelhandel, in Drogerien und in Apotheken.

UHU-Glas
D. R. G. M.
1448356

In geneigter Lage
ist der letzte
Tropfen leicht
entnehmbar

UHU

Füllhalter-Tinte

die vollendete Spezialqualität besonders
für den empfindlichen Mechanismus
Ihres Füllhalters geeignet. Ab RM. -35
in allen Schreibwarenhandlungen

UHU-WERK, BÜHL (BADEN)

Hersteller des weltbekannten UHU-Allesklebers

Bücher aller Gebiete aus Restauflagen bis zu 1/2 früh. Preise. Gelegenheit für Bücherfreunde! Reichhalt. Liste B unverhdl. Heinrich Vierbücher, Berlin W35, Bülowstraße 92

Münzen An- und Verkauf. Preisl. frei. Gg. Binder, Hamburg 36, Gr. Bleichen 3

Wundersam

Hautkrem
Zahnpolitur
Haarwasser

Ganz eigener
Art u. Wirkung



Kossack
d. Ältere



Düsseldorf
a. Rhein 10

VAUEN Die Pfeife für Sport und Gesundheit



Schutzmarke

Raucherbuch 218 gratis von
VAUEN / Nürnberg - S

Christiani

der Inbegriff fortschrittlichen
erfolgreichen Fernstudiums!

Verlangen Sie kostenfrei und unverbindlich das
interessante Büchlein »Der neue Weg aufwärts vom
Techn. Lehrinstitut Dr. Ing. Christiani, Konstanz 1913

Schlichte

Sie wissen ja:
Trinket ihn mässig!

Briefmarken

HANDLUNG WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG POSTFACH

Behrens Abonnements
Systeme für jeden
Sammler v. RM 2,85 bis
100 RM Monatsbeitr.
Werbeschrift. kosten-
frei. Standesangabe.



Ankauf
von Sammlungen und
Nachlässen.
Interessante Literatur
kostenfrei!
Standesangabe



Das sprechende
Behrens Album
Von 1.65 bis 200 RM.
Verlangen Sie
Mustermappe
Standesangabe

HUMOR

Aus dem Schweizer „Rebelspalter“

Lehrer: „Die Nachfolger Mohammeds wurden Kalifen genannt. Wie hieß das Land, das sie regierten?“

Mag: „Kalifornien!“

*

„Meine Tochter ist jetzt im Warenhaus angestellt! Was glauben Sie, sobald sie mich sieht, fährt sie hoch...“

„Nanu, warum denn das?“

„Weil sie Fahrstuhlführerin ist!“

*

„Noch einmal frage ich: wann werde ich endlich mein Geld von dir wiederbekommen?“

„Du bist wirklich wie der kleine Junge meiner Nachbarin — der wiederholt auch nur Fragen, die ich nicht beantworten kann!“

*

„Das ist nun schon das sechste mal, daß du mich um ganz genaue Uhrzeit fragst!“

„Na, und? Deine Antwort lautet doch immer anders!“

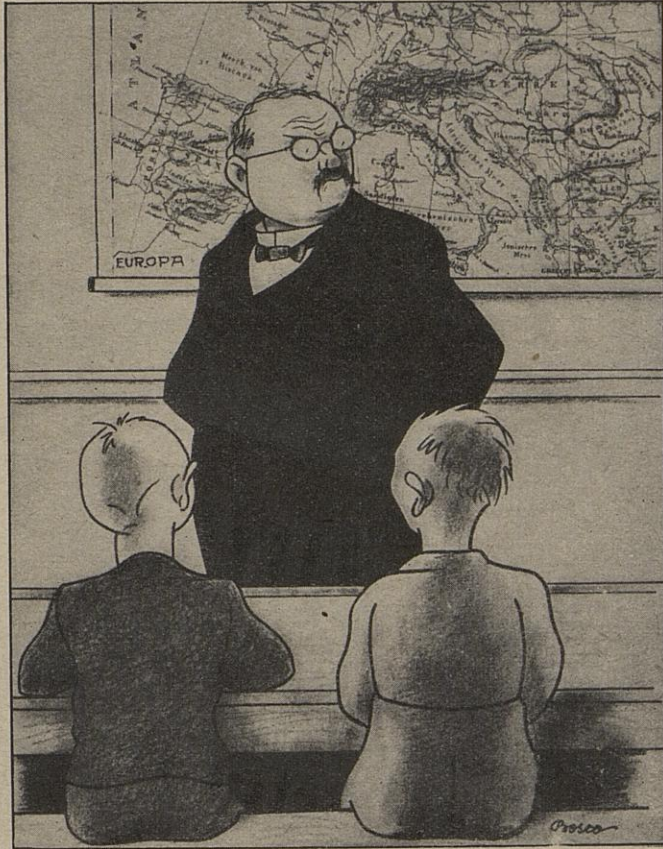
*

„Schade, schade, mein Junge bekam einen ersten Preis für seine gute Handschrift!“

„Ja, und...?“

„Na ja — ich habe es aufgegeben, ihn Arzt werden zu lassen.“

*



„D'Geographie-Schtunde verschiebe m'r einschtwyle!“

„Der Wannsee hat mir meine Braut weggenommen.“

„Um Himmels willen! Ist das Schiff gesunken oder ist deine Braut ertrunken?“

„Nein, ein Paddler war schuld!“

*

Brillanten-Tom war der größte Taschendieb von ganz Kentucky. Auf einem Ball hauchte ihm eine Schöne während des Tanzes zu: „Sie lieben mich? Wie wollen Sie das beweisen?“

„Hier haben Sie Ihr Armband wieder!“

*

Wenn man Onkel Otto nach Dresden fragt, schmunzelt er immer und erzählt sein Erlebnis: „Mein Zug läuft ein. Bildhübsches Mädchchen an der Sperre! Dresden fängt gut an. Nun erblickt sie mich und lächelt verlegen. Ich nicke ihr zu, worauf sie mir über das Geländer hinweg einen Kuß gibt. Und lispelt: ‚Hast du eine gute Reise gehabt, Onkel Willi?‘

„Ja, sage ich, gib mir noch einen Kuß...“

Der zweite war noch besser. Wir wären wahrscheinlich gute Freunde geworden, wenn sich nicht ein anderer Reisender eingemischt hätte. Der nahm das nette Mädchchen mit sich fort — er war nämlich der Onkel Willi.

Sonst war in Dresden nicht viel los.

*

Reine Haut

ist die Vorbedingung für jede Schönheitspflege. Sie spüren und sehen sofort, wie gründlich Scherk Gesichtswasser in die Poren eindringt und von allem Schmutz und Hautunreinheiten befreit. Ihre Haut wird von innen heraus leuchtend schön, zart und glatt. Es schützt die Haut und ist die ideale Puderunterlage.

Scherk Gesichtswasser

Schöne Haut

- im Augenblick - durch Mystikum-Puder und -Compact. Wie ein zarter Schönheitsschleier verleiht er Ihrem Antlitz im Nu einen zarten, sammetweichen Teint. Alle kleinen Hautfehler sind unsichtbar. Mystikum-Puder haftet wunderbar und verleiht einen dezenten, anhaltenden Duft.

Mystikum PUDER-COMPACT

Das schickel dir Luise zur Pflege der Füße! Befolg' ihren Rat! Denn bist du auf Wohl! Merke dir: Vasenol-Fuß-Puder!

Vasenol

feinporiger Fuß-Puder

Vasenolform-Puder

zur Pflege der Füße

weil die gute gewöhnliche Fußpflege ungenügend ausgerichtet ist



Herbin-Stodin
Kopfschmerzen

für viele eine entsetzliche Plage, halten sie doch in unverminderter Heftigkeit oft stundenlang an und drohen gleichsam den Kopf zu zersprengen. Warum sich aber so quälen? Hier hilft meist schon sehr schnell Herbin-Stodin, die Tablette mit dem H. im Dreieck, weil sie das Übel an der Wurzel packt, die krampfartigen Spannungen in der Hirnhaut löst und die Zirkulationsstörungen in den Arterien behebt. Ebenso erfolgreiche Anwendung bei Zahnschmerzen, Rheuma, Grippe, Leib- und Rückenschmerzen sowie bei anderen schmerzhaften Störungen. Verlangen Sie daher in der Apotheke kurz und bündig Weber's Tablette mit dem H. im Dreieck.

10 Tabl. 0.60 • 20 Tabl. 0.99 • 60 Tabl. 2.42

Herbin-Stodin
H.O.A. WEBER, MAGDEBURG

Meisterromane deutscher Erzähler

Zwei schöne, bestens ausgestattete Buchreihen von vielgelesenen Werken berühmter und beliebter Meistererzähler. Handlungsreiche, fesselnde Romane und spannende Erzählungen voll dramatischer Wucht.

Reihe 1: Eckart, Die Schuldigen vom „Meteor“ / Wehrt, Kreuzzug der Kinder / Reinhardstein, Ein Schifflein sah ich fahren / Bischoff, Himmel und Hölle / Schultze-Pfäelzer, Ein Herz für uns / Skowronnek, Die Wölfe von Weesenberg • Reihe 2: Maaß, Werdelust / Schramm, Ostwärts von Tarnopol / Bohner, Das Licht und sein Schatten / Bauer, Zwischenspiel / Gluth, Dieter u. Yvonne / Hofer, Das letzte Jahr. Preis jeder sechsbändigen Reihe 28.— RM einschließlich Versandkosten. 4.— RM Lieferung gegen Monatsraten von nur 1.— je Reihe Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort: Bin.-Lichterfelde 1 H Buchhandlung **R. Wichert**, Berlin-Lichterfelde 1 H

NOTGELD all. Art bei Schuster, Nürnberg, Gabelsbergerstr. 62



Lärm ruiniert die Nerven

dieses gehetzten, lärmgequälten Mannes. Ihm helfen aber sofort bei Tag und Nacht **OHROPAX-Geräuschschützer**, ins Ohr gesteckt, weiche, formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Sch. mit 6 Paar RM 1,80 in Apoth., Drogerien, Sanitätsgesch. Hersteller: **Apotheker Max Negwer, Potsdam 7**



F GELÄUTERTER REINER RAUCH
DURCHSBEITET 58
D.R.P. 476576

Die Patent **FILTER** Zigarette

FILTER-ZIGARETTE

Geläuterter Rauch
Reiner Genuß

4 2



TRADITION
in der Schönheitspflege

Crema Elcaya verknüpft Tradition mit zeitnaher Lebenskraft. Deshalb wird er seit Jahrzehnten in der Schönheitspflege besonders geschätzt. Die erprobten edlen und milden Wirkstoffe dringen schnell und tief in die Poren und erneuern das verbrauchte Hautgewebe. Bei regelmäßiger Elcayapflege leuchtet das Antlitz in der zarten, matten Schönheit blühender Jugend.

Die geschmackvolle Ausstattung entspricht der hohen Qualität. Astringent Creme — gegen Blässe und Großporigkeit — nur in Töpfen zu RM 2.25. Tagsüber als Grundlage: Creme Elcaya; in Tuben zu RM 0.50 und 0.90, in Töpfen zu RM 2.—. Allabendlich: Elcaya Cold Creme zur Hautgewebe-Reinigung; in Tuben zu RM 0.60 und 1.10, in Töpfen zu RM 2.25.

CREME
ELCAYA
Nur ein edler Creme kann Schönheit spenden
Hergestellt durch Jünger & Gebhardt · Berlin

LOSE zur D. Reichslotterie
laut Inserat in dieser Nummer
1/8 1/4 1/2 1/1
3.— 6.— 12.— 24.—
staatl. Lotterie-Einnahme
STÜRMER MANNHEIM 07. 11.



Amann Nähseide
IN 1000 FARBEN

...nach wie vor feinste Naturseide!

Auf den Abschnitt Nähmittel I der 2. Kleiderkarte erhalten Sie 5 Röllchen AMANN-Seide.



Für schönes, weiches, gut frisierbares Haar und schuppenfreie Kopfhaut sorgt

Ihr Haarpflegemeister:
Petrol Duswald
PARFÜMERIE DUSWALD, FRANKFURT/M. · FABR. KOSMETISCHER PRÄPARATE

Die vorbildlichen Kaliklora-Zahnpflegemittel :

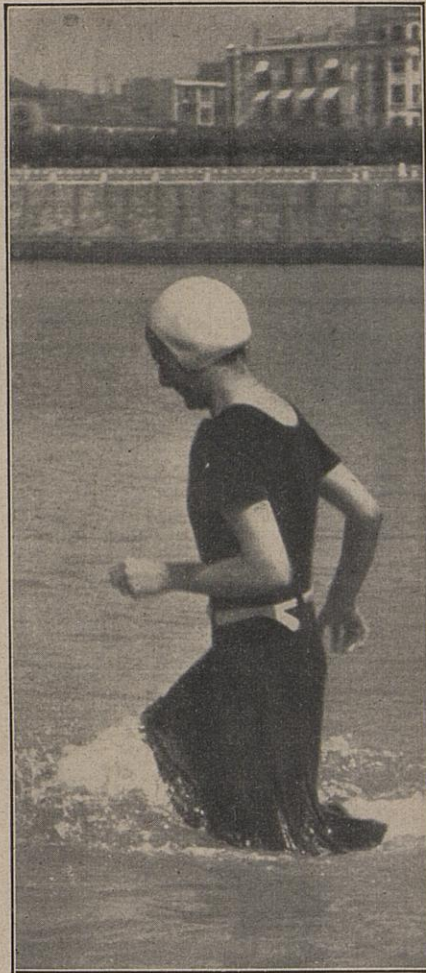


Die angenehm schäumende Zahnpasta
Die ideal zweckmäßige Kaliklora-Zahnbürste



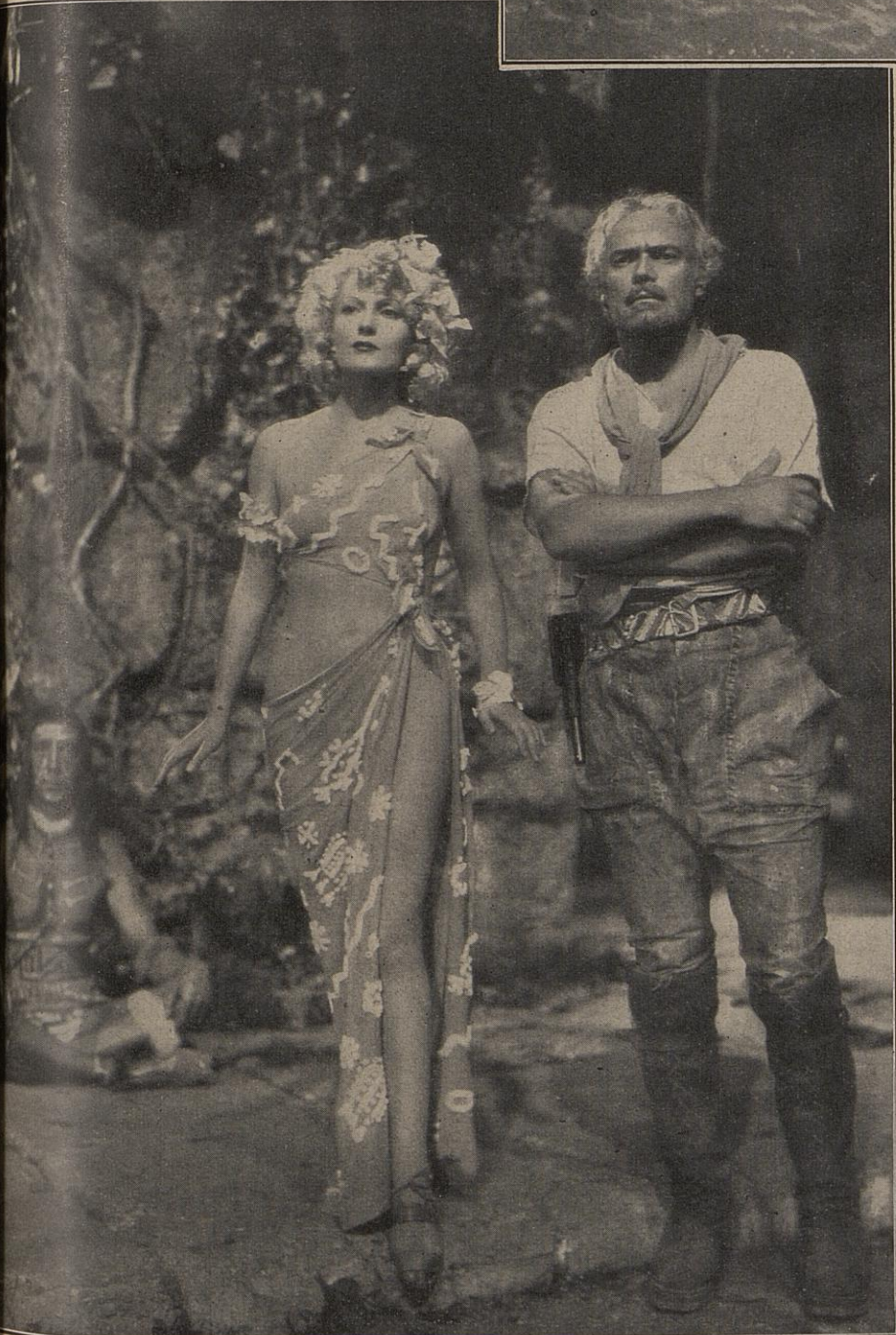
So badet man
in
San Sebastian

Das dekorative Bade-
röckchen der Spanierin
leuchtet durch die schim-
mernden Fluten, eine
strahlende Sonne lockt
groß und klein an den
Strand.



Der Spanier bewahrt auch beim Baden seine Würde;
gemessenen Schrittes geht er in die Brandungswellen.

W. Weber (4)



Die weiße
Göttin

Isa Miranda und Gustav Diehl Fotopesce

in einer Szene aus dem neuen deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilm
„Die weiße Göttin“, der in der römischen Filmstadt Cinecitta gedreht
wird. Regie führt Guarini, der Gatte Isa Mirandas. Beide arbeiten,
nach erfolgreicher Tätigkeit in USA., zum erstenmal wieder in Italien.



Zwei
Lieblinge

Hedi und Margot Höpfner,
erste Solotänzerinnen vom Deutschen Opernhaus in Berlin,
in ihrem neuesten Tanz „Taberlan“, mit dem sie im Oktober
auf der Scala-Bühne erscheinen.

Dillan

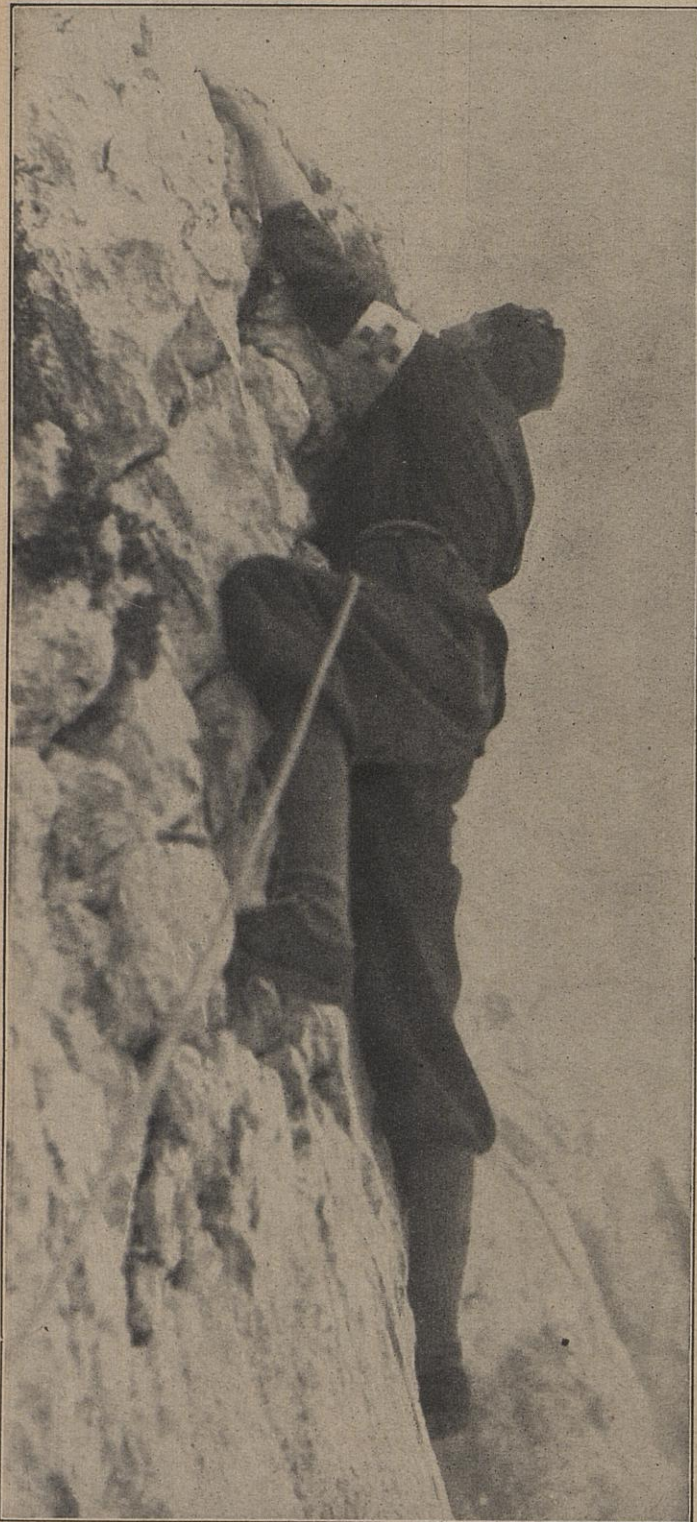
Berg-Rettung

auch
im
Kriege



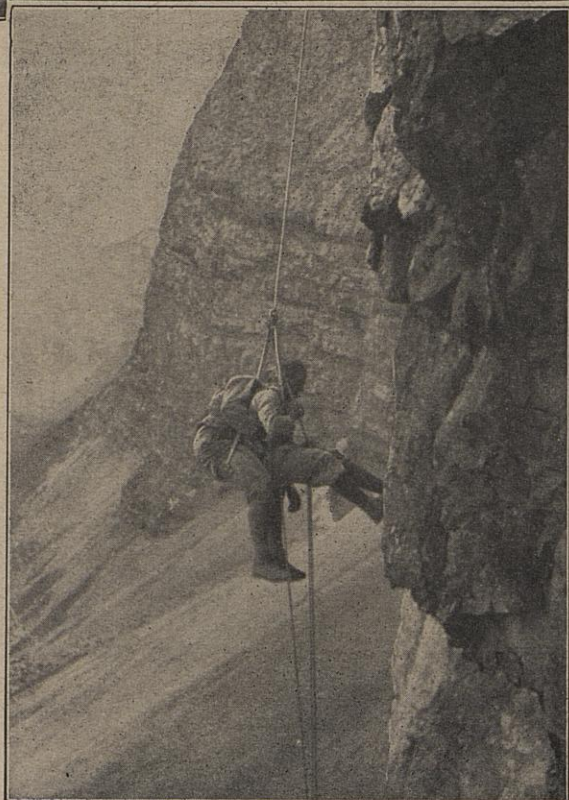
„Absturz in der Nordwand oberes Drittel“

hatte die Hütte H-Alm dem Rettungsdienst der Deutschen Bergwacht telefonisch gemeldet. Von der Talstation aus kämpft sich nun der Geländewagen der Bergwacht mit drei Helfern der ständigen Bereitschaft so weit wie möglich an die Steilwand heran. Mit dem Fernrohr wird die Liegestelle des in Not geratenen Bergsteigers festgestellt und die Bergungsarbeit beginnt.



Der Aufstieg zur Absturzstelle in der Nordwand ist schwierig. Doch die Bergwacht-Kameraden sind erfahrene und unerschrockene Bergsteiger und nähern sich, von zwei Seiten kommend, bald der schmalen Kippe, wo sich der Verunglückte notdürftig geborgen hat.

Niestlé - Argusfot (5)



Die letzten zehn Meter.

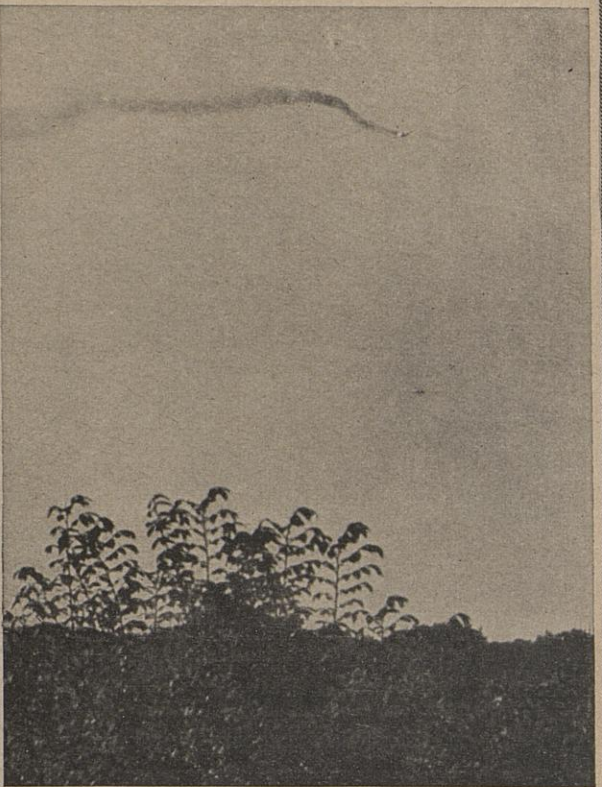
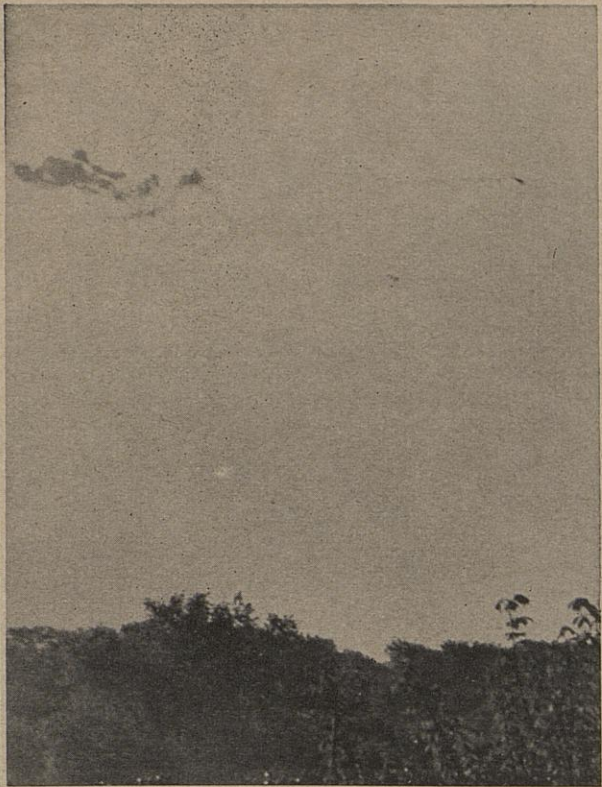
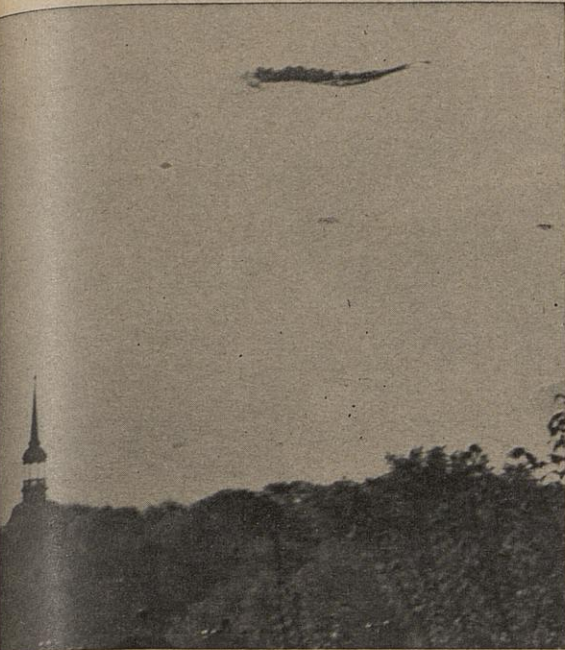
Mit dem Schlaffack zugedeckt, kauert der Verunglückte auf dem Felsband (Kreis). Er hat eine lange Nacht mit mehrfach gebrochenem Arm und Schlüsselbein hilflos verharren müssen, bevor seine Hilferufe gehört wurden. Jetzt ist der Retter da, und es beginnt...



... die mühselige und gefährliche Arbeit des Abseilens. Der Verletzte wird, fest umschnürt vom Rettungsgerät, auf dem Rücken des Bergwacht-Kameraden aus der Wand gebracht.

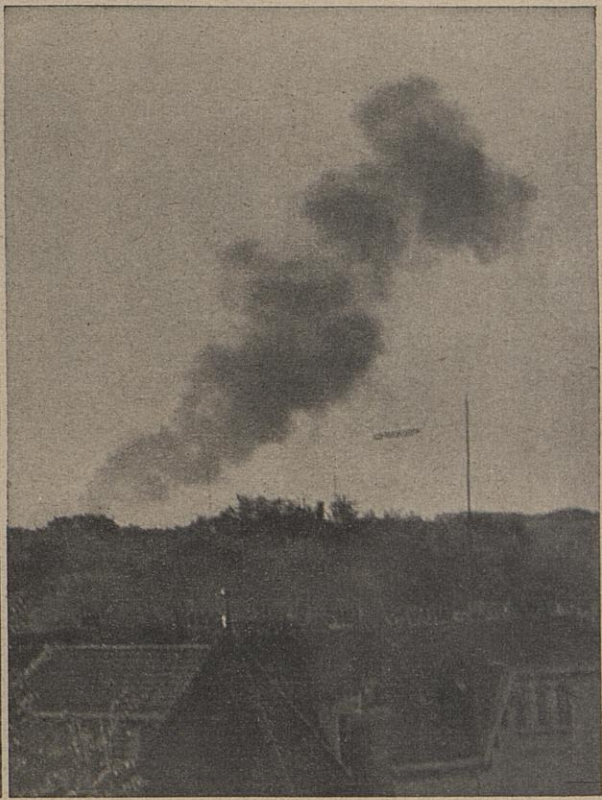
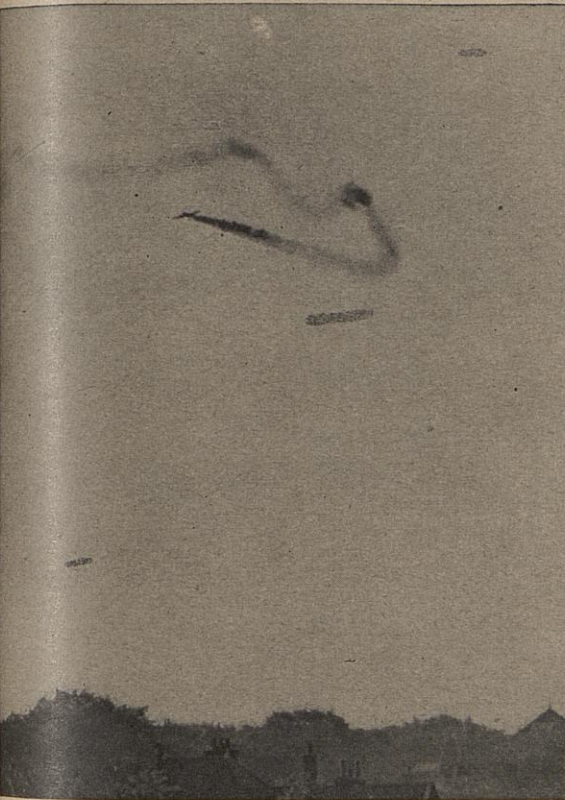
Auf festem Boden! Der gebrochene Arm zeigt die Spuren des furchtbaren Erlebens im Gesicht, verläßt der Gerettete den Fuß der Nordwand.

Abgeschossen



Zu Morgenrauen am Rande einer holländischen Stadt: Die deutsche Flak hat ein englisches Flugzeug getroffen.
 Der Schuß saß im Ziel. Dicht an der Maschine hängt eine dicke Rauchfahne. Sie bleibt zurück. Das Feuer hat scheinbar nachgelassen. Doch schon wird der Rauch wieder dichter. Der Flieger versucht zu drehen.

Meyer (6)



Immer stärker wird das Feuer.

Im Sturzflug saust das Flugzeug zur Erde.

Der Rest verbrennt am Boden.

Feind hört mit - in Japan

In einigen Wochen lief eine Sensationsmeldung über die Kabel der Welt: In Tokio wurde, zusammen mit einer großen Anzahl englischer Staatsangehöriger, der Korrespondent der Reuters-Agentur, Cox, festgenommen. Der Grund: Spionagedelikt. Cox beging Selbstmord. Japan erkannte schlagartig die Gefahr der britischen fünften Kolonne. Eine Zeitung in Tokio erließ ein Preisauschreiben für Anti-Spionage-Plakate. Hier sind einige der preisgekrönten Ergebnisse.



„Sieh keine militärischen Geheimnisse, hör' keine Gerüchte, sprich über keine Geheimnisse.“



„Laß keine Spione mit wertvollen Informationen davontkommen.“ Knapp (3)



„Bedenke, was du in den Papierkorb wirfst. Es kann gerade das sein, was die Spione suchen.“

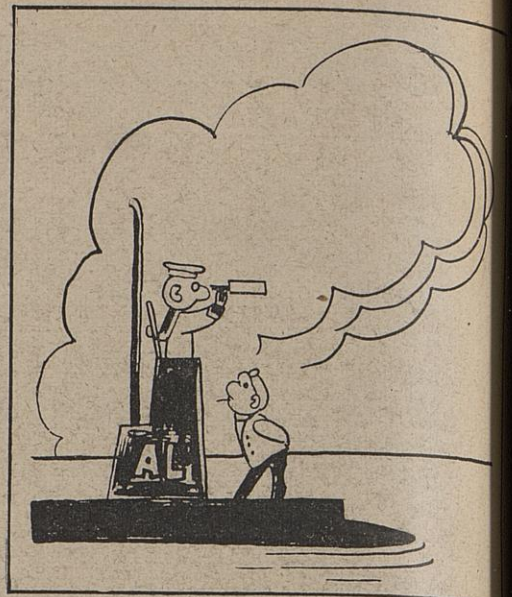


Vorbereitungen in Kanada.

„Rasch, Adlerauge, Löwenzahn und Falkenklau! An die Arbeit, die Schutzräume müssen schnell fertig werden — die englische Regierung ist schon unterwegs!“

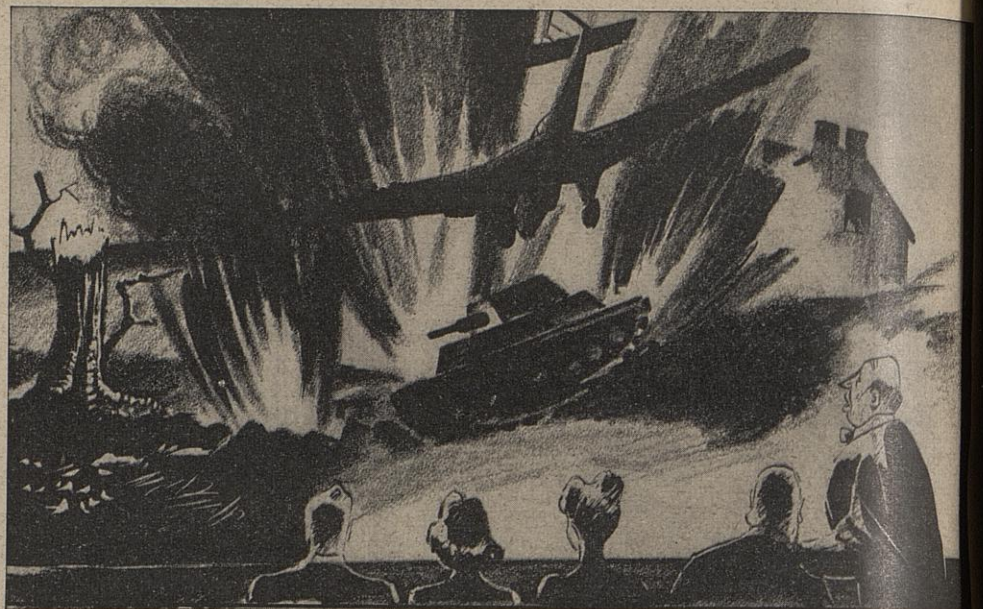
Neues aus Kanada

Mitgeteilt und gezeichnet in den italienischen Witzblättern „Il Travaso“, „420“, „Bertoldo“, „Guerin Meschino“



Neues vom Mittelmeer

„Ich sehe absolut nichts am Horizont!“ — „Aha! Dann kann es nur die englische Flotte sein!“



Neues aus Venedig

Filmschau in Venedig.

„Was kostet eigentlich die Herstellung von solchen Dokumentar-Filmen?“ — „Das britische Weltreich!“



Seine Lordschaft der Hedenstühle.

„Wollen sich Euer Gnaden herablassen, den ersten Schuß zu tun?“

Neues aus London

„Sie sind frei, Sie können gehen!“ — „Das fehlte mir gerade noch — ausgerechnet jetzt aus dem Keller!“



Neues vom Lido

„Welcher Haut-Ton wird denn jetzt Mode werden?“ — „In London wird nur mehr Gänsehaut getragen!“

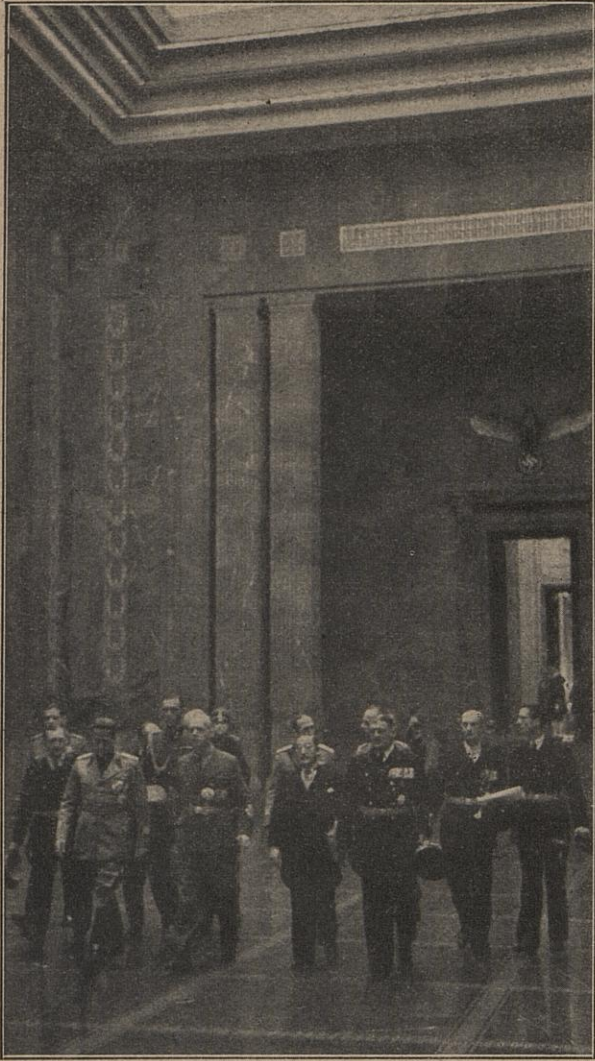
Berliner Illustrierte Zeitung



Nach 40 Abschüssen: Zum Ritterkreuz das Eichenlaub

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte Major Mölders in der Neuen Reichskanzlei diese hohe Auszeichnung. Der 27jährige Kommodore eines Jagdgeschwaders ist nach General Diehl, dem Helden von Narvik, der zweite deutsche Soldat, der das Eichenlaub erhielt. Er stammt aus Gelsenkirchen. Sein Vater fiel 1915 als Reserveoffizier. Major Mölders trägt das Goldene Spanienkreuz mit Brillanten: er war mit vierzehn Abschüssen der erfolgreichste Jagdflieger der „Legion Condor“. Heinrich Hoffmann

F 2 417



Am Mittag des 27. September:
Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der Königlich Italienische Minister des Aeußeren Graf Ciano und der Kaiserlich Japanische Botschafter in Berlin, Kurusu, in der Neuen Reichskanzlei.



Berlin-Rom-Tokio

Der Abschluß des Dreimächtepaktes



Der Führer begrüßt den Kaiserlich Japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu.

Nach der Unterzeichnung des Paktes betrat der Führer den Botschafteraal und nahm an dem feierlichen Staatsakt teil.

Ein Bericht für die „Berliner Illustrierte Zeitung“ von Helmut Laux

In Anwesenheit des Führers: Reichsaußenminister von Ribbentrop gibt eine Erklärung der Reichsregierung ab.

Der unterzeichnete Pakt ist ein Militärbündnis zwischen drei der mächtigsten Staaten der Erde. Er richtet sich gegen die Kriegsbegehr; er wurde geschlossen für den Frieden der Welt.



Im Arbeitszimmer des Führers.

Den Abschluß des großen Ereignisses bildete eine kurze Unterredung des Führers mit den drei Männern, die den Pakt für Deutschland, Italien und Japan unterzeichnet hatten. Links vom Führer: Graf Ciano und der Dolmetscher, Graf Ciano; rechts: der japanische Botschafter Kurusu.



**Im Hauptquartier
des Reichsmarschalls**

Hermann Göring bespricht den Einsatz gegen England mit einem Geschwaderkommodore; rechts General der Flieger Kastner.



**Bei seinen Fliegern
im Westen**

Die Männer eines Feldflugplatzes sind angetreten und erhalten vom Reichsmarschall neue Weisungen für den Angriff des nächsten Tages.



General der Flieger Jeschonnek, der Chef des Generalstabs der Luftwaffe, berichtet dem Reichsmarschall.

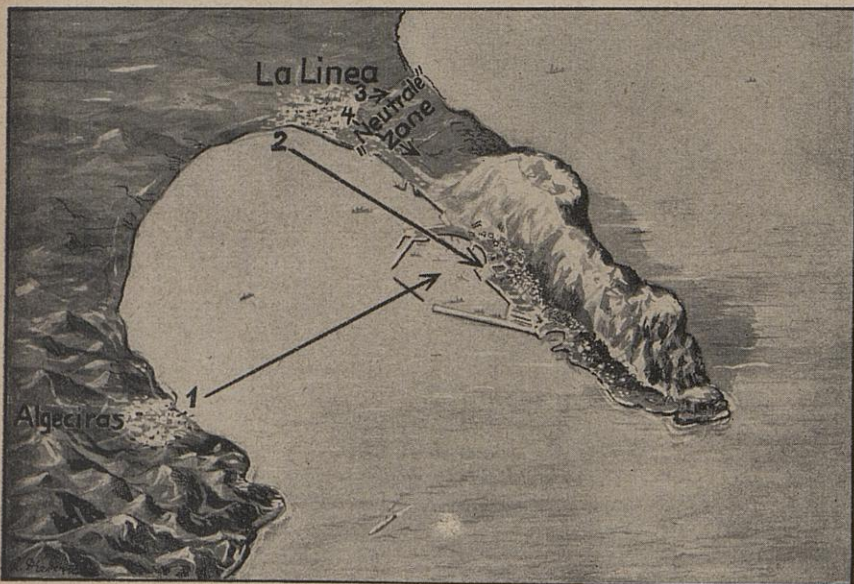


Der Führer eines Bombenflugzeugs erstattet Meldung von dem Verlauf seines Angriffs gegen einen englischen Flughafen: „... Wir sahen, wie unsere Bombenreihe inmitten der vor der Halle stehenden Spitfires aufschlug...“ PK Eitel Lange - Presse-Hoffmann (4)



Blick 1: Nächtlicher Fliegeralarm in Gibraltar — von Algeciras aus gesehen.

„Die größte Ueberraschung für mich war“, erzählt Wolfgang Weber, „daß Gibraltar auch bei Alarm nicht verdunkelt ist. Die Häuser und Straßen erstrahlten wie bei Friedenszeiten im hellsten Licht. Den Grund dafür erfuhr ich bald: Auf einer kleinen spanischen Insel zwischen dem Festland und Gibraltar steht ein Leuchtturm, der selbstverständlich auch im Kriege brennt. Sein Licht spiegelt sich, wie auf dem Bild deutlich zu sehen ist, weit ins Wasser hinein. Es läßt die Lage Gibralters leicht erkennen, und deshalb würde die Verdunkelung des britischen Gebietes zwecklos sein.“



Unsere Karte zeigt die einzelnen Blickpunkte, von denen aus die Aufnahmen der englischen Festung gemacht wurden.

Karte: Diederich

fotografiert
im
SEPTEMBER
1940:



Neue Ueberraschung am nächsten Morgen:

„Neben meinem Wagen mit der Berliner Nummer parkt ein Engländer aus Gibraltar. Hält er mich für einen Spion? Ist er ein Spion? Vom Augenblick meiner Ankunft an wurde ich von geheimnisvollen Herren auf Schritt und Tritt beobachtet. Gehört einem von ihnen der englische Wagen?“

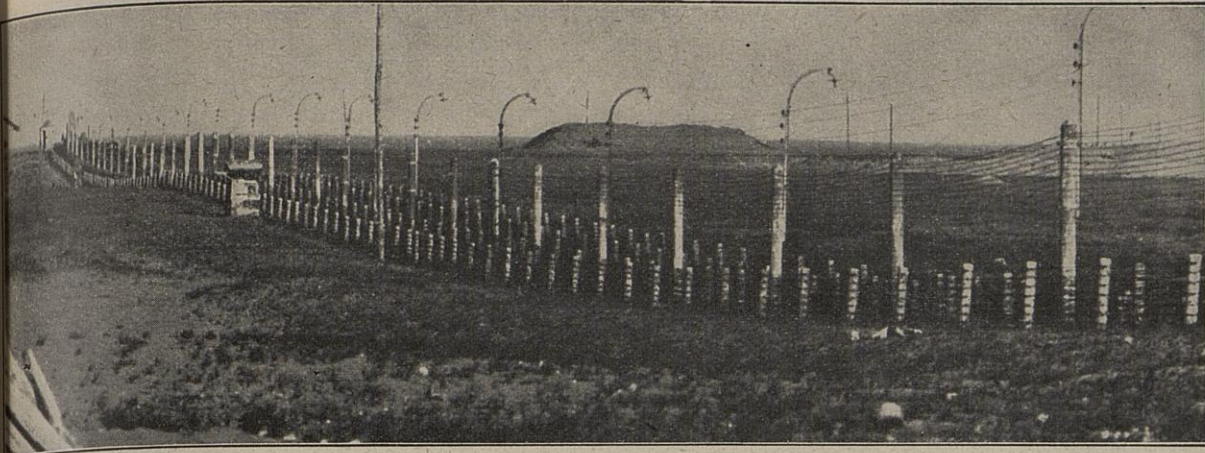
Gibraltar

Ein Sonderbericht
für die
„Berliner Illustrierte Zeitung“
von
WOLFGANG WEBER

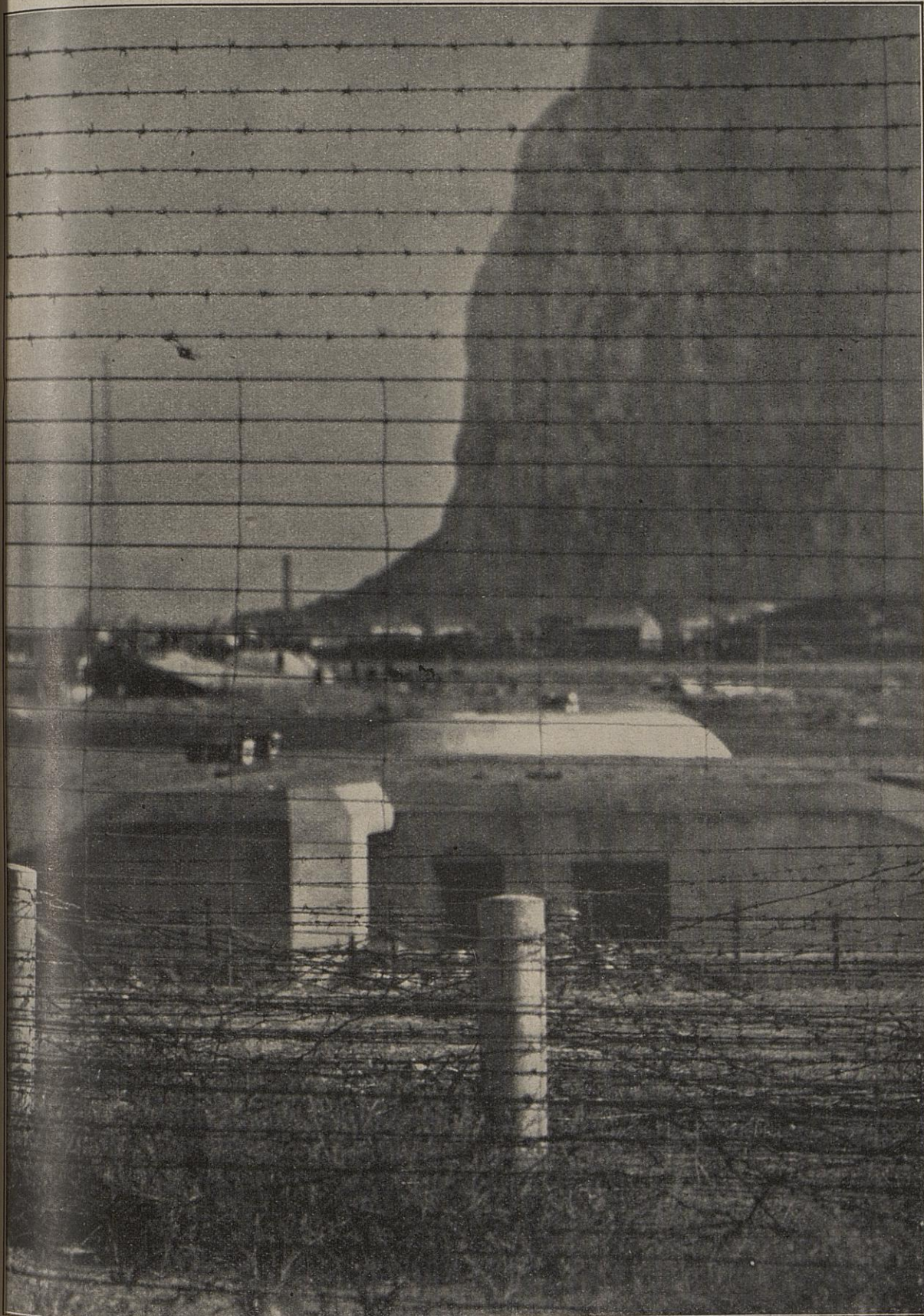


Blick 2: Von La Linea aus: Gibraltar aus nächster Nähe.

„Mit bloßem Auge konnte ich von hier in jedes einzelne Fenster der englischen Stadt sehen. Die Zivilbevölkerung ist längst geflüchtet. Man sieht deutlich an den heruntergelassenen Jalousien, daß die Häuser leerstehen. Die Stadt ist verödet.“

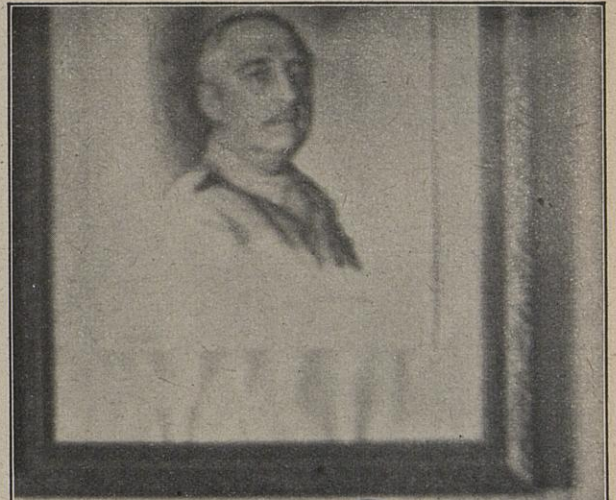


Blick 3: Von der letzten Häuserreihe La Lineas aus gesehen: Ein Zaun mitten durch spanisches Land.
Die Engländer behaupten, er trenne Spanien von einem Streifen „neutralen“ Gebietes. Spanien erkennt diese „neutrale“ Zone jedoch nicht an und hat, um gegen Ueberraschungen gewappnet zu sein, begonnen, das Gebiet durch Befestigungen zu sichern.



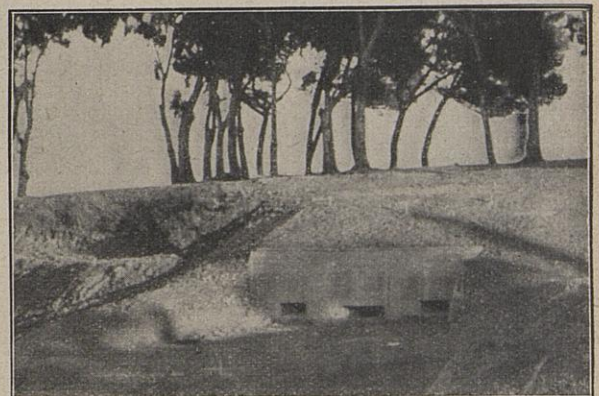
Blick 4: 500 Schritt vom englischen Posten entfernt.

Dieses Bild bietet sich den Passanten der öffentlichen Straße, die an dem Zaun entlangführt. Deutlich sieht man links vom Felsen die Türme der englischen Funkstation und davor die Häuser, neben denen die Engländer gegenwärtig ihren Flugplatz vergrößern. „Mit dem Feldstecher sah man drüben einen Tommy in langen Khatihosen und einer blauen Zellermütze auf Posten stehen.“



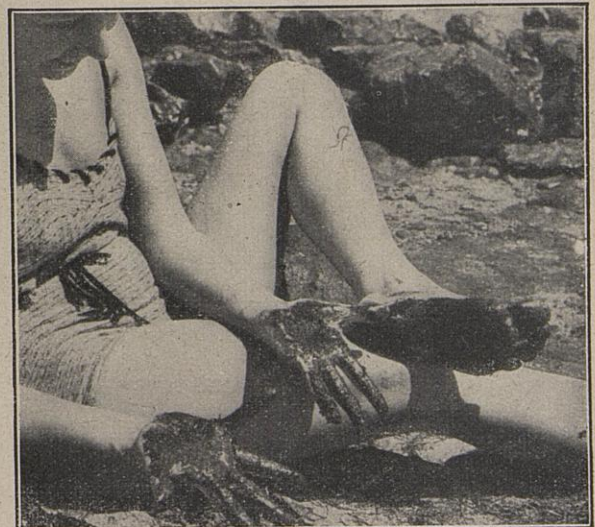
General Muñoz Grande,

der Kommandeur der in der Nähe von Gibraltar liegenden spanischen Grenztruppen. Er ist einer der Kämpfer des neuen Spanien, dessen erstarbtes Nationalbewußtsein die Rückgabe Gibraltors, der „einzigen Kolonie auf europäischem Boden“, verlangt.



Zwei Bilder von dem kleinen Badestrand von Algeciras.

Während des Badens sieht man die spanischen Verteidigungsanlagen, die dem Felsen direkt gegenüberliegen (Bild oben). Wenn man das Wasser verläßt, macht man die unangenehme Bekanntschaft mit einer dicken Oelfschicht — die letzten Spuren von versenkten Schiffen.





Der Begründer der Eisernen Garde, Corneliu Codreanu, 39 Jahre alt von König Carols Polizei im November 1938 erschossen, war der Vertreter der nationalen Erneuerung Rumäniens. Als 17-jähriger lief er 1916 von der Militärschule fort, um freiwillig in der Kompanie seines Vaters am Krieg teilzunehmen. Als Student begründete er die erste Erneuerungsbewegung „Legion Erzengel Michael“.



Vor dem Militärgericht im Mai 1938: Codreanu legt als Führer der Eisernen Garde sein politisches Glaubensbekenntnis ab. Zahllose Verhaftungen und Gefängnisstrafen gegen die Männer der Erneuerungsbewegung waren vorangegangen. Das Urteil: 10 Jahre Zwangsarbeit. Sieben Monate später wurde Codreanu erschossen.



Carol I., der Begründer der rumänischen Dynastie, ein Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen, wurde 1866 zum Fürsten Rumäniens gewählt.



Carmen Sylva, der Dichtername der Königin Elisabeth, der ersten Königin Rumäniens, deren einzige Tochter in zartem Kindesalter starb.



Ferdinand I., Neffe Carols und Carmen Sylvas, war der zweite König Rumäniens, der 1914 nach dem Tod seines Onkels den Thron bestieg.



Königin Maria, Ferdinands Frau, eine Tochter des englischen Königshauses, beeinflusste entscheidend die rumänische Politik im Sinn der Entente.

Rumänische Profile

Associated Press (4), Scherl (3), Atlantic (1), Archiv Deutscher Verlag (4)



König Michael, jetzt 19-jährig, war von 1927 bis 1930, während der Verbannung seines Vaters Carol II. schon einmal König.



General Antonescu, jetzt rumänischer Staatsleiter, war ein väterlicher Freund Codreanus und scharfer Gegner des Carol-Regimes.



Ghoria Sima, der jetzige Führer der Eisernen Garde, grüßt nach dem Sturz König Carols die Gräber der rumänischen Spanienkämpfer Moga und Marin. Sie fielen im Januar 1939 im spanischen Freiheitskrieg. Sima, heute ein Mann Mitte der dreißig, entging dem Schicksal, das mehr als 1000 Führer der Eisernen Garde traf: der Erschießung. Kurz vor seinem Sturz bot ihm Carol das Kultusministerium an.



Calinescu sollte die Eisernen Garde niederwerfen. 1200 Todesopfer kommen auf sein Schuldkonto. Nationale Rumänen beseitigten ihn im Jahre 1939.



Mag Auschnitt hieß der Sohn eines Galager Juden. Er wurde, auf die Freundschaft König Carols gestützt, der maßgebende Rüstungsindustrielle Rumäniens bis...

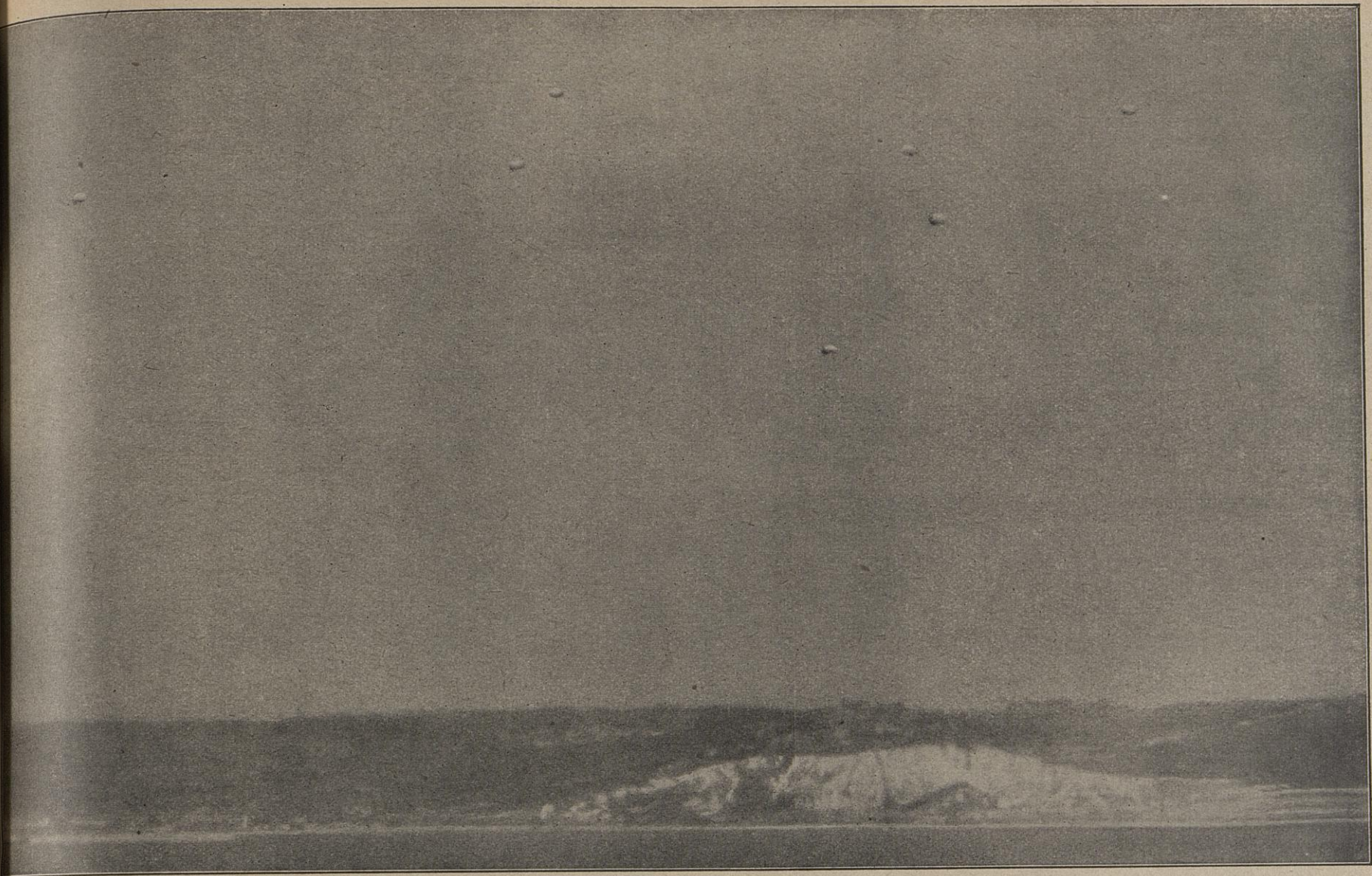


... der geheimnisvolle Ingenieur Malaga ihn in der Gunst König Carols ablöste. Auschnitt wurde in einen Korruptionsprozess verwickelt und zu Gefängnis verurteilt. Der neue Günstling, Malaga, trat seine Nachfolge im Verdienen an.

Maria,
eine Tochter
des Königs
hatte entsetzliche
politische
Entente.

mescu, jetzt
Staatsleiter,
einer Freund
scharfer Gegen-
regimes.

ingenieur
als abläufe
Korruptionen
Eingnis ver-
Malabar
dienen an



Vor den Funktürmen von Dover: Deutsche Jäger, die vom erfolgreichen Feindflug über England zurückkehren. Auch dieses Bild wurde mit der Fernkamera aufgenommen. PK Kesselbach - Scherl - PBZ.

Zweimal London

Feldbetten für schlaflose Londoner. Die pausenlosen Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe gegen die britische Hauptstadt zwingen die Londoner, ihre Keller und U-Bahnstationen in Nachtquartiere umzuwandeln.

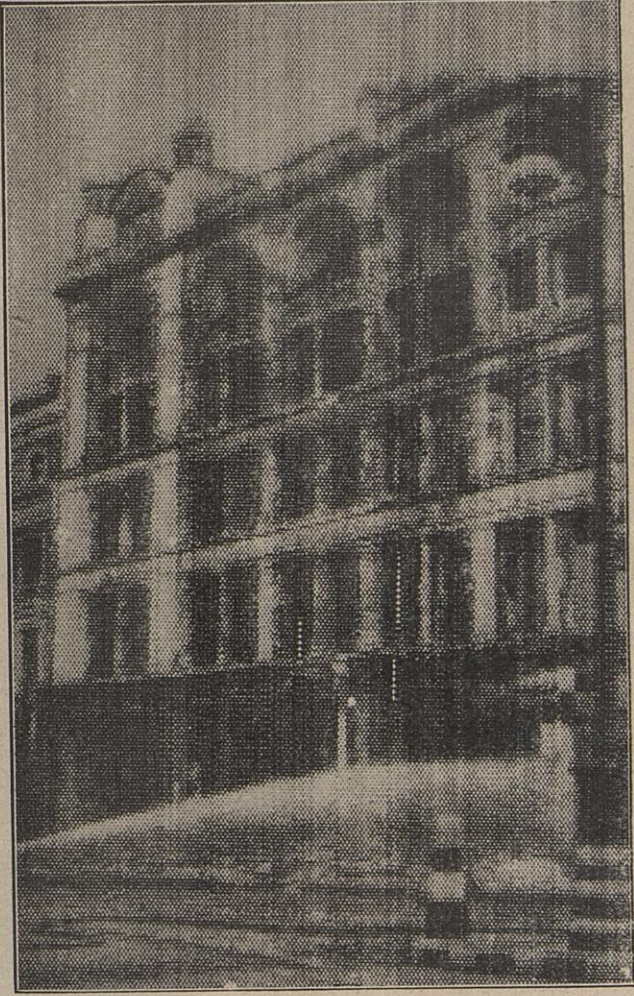
Bomben auf die Straße, in der man alles kaufen kann. Durch die deutschen Vergeltungsangriffe wurde auch die Londoner Oxford Street, die Straße der großen Geschäfte und Warenhäuser, schwer getroffen.

Associated Press (2)

Mit der Fernkamera aufgenommen: Ueber den weißen Kreideseifen von Dover sieht die Kamera mit dem Teleskopobjektiv gelbe Punkte am Himmel: Sperrballone.

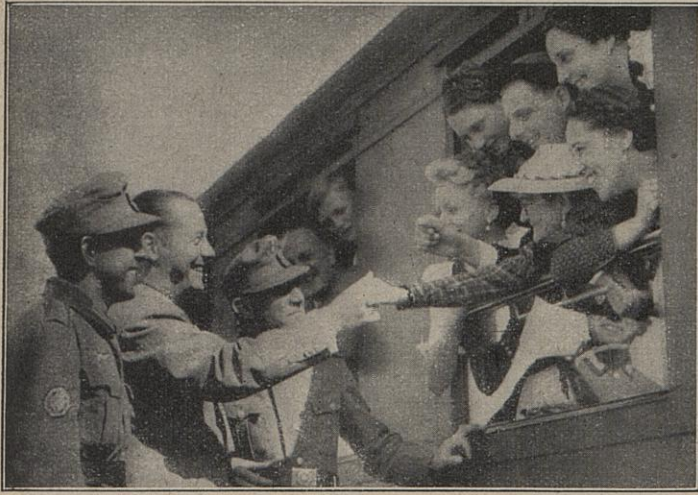
Hunderte dieser Sperrballone wurden in der letzten Zeit von deutschen Fliegern in Brand geschossen. Hunderte wurden durch Stürme von ihren Halteseilen losgerissen und gefährdeten mit ihren herabhängenden Stahltrossen Häuser und Hochspannungsleitungen in — Norwegen und Holland.

Zweimal Dover



Tiroler Künstler am NORDKAP

Ein Bild-Bericht für die „Berliner Illustrierte Zeitung“ von Bernd Lohse



Abfahrt von Berlin

Staatsrat Hans Finkel, der auf besonderen Wunsch von Reichsminister Dr. Goebbels die in ganz Tirol bekannte Spielschar auswählte und ihre Nordlandreise organisierte, verabschiedet die Tiroler Künstler und wünscht ihnen eine gute Fahrt.



Heller Jubel begrüßt den Besuch aus der Heimat.

Die Mannschaft einer Gebirgsjäger-Sanitätskompanie ist gerade zum Essen angetreten, als die Abgesandten des Tiroler Landestheaters anrollen. Schon die ersten Begrüßungsworte verraten den Soldaten, daß hier wirklich waschechter Besuch angekommen ist. Im Nu ist die Feldküche vergessen, keiner hat mehr Hunger, alle eilen auf den Wagen zu und umringen die kleine Schar — ein Bild lachender Freude, wie es die Künstler immer wieder die Fjords entlang erleben.



Mit 17 und 63 Jahren zum Nordkap. Zwischen Narvik und Tromsø bringt ein Autobus die Künstlertruppe von einer Gebirgsjäger-Abteilung zur anderen. Noch höher im Norden werden sich die fünfzehn Tiroler engen Küstendampferchen anvertrauen müssen, um auch den äußersten Vorposten Grüße aus der ostmärkischen Heimat zu überbringen. Neben der Seniorin der Truppe sitzt das „Evel“, 17 Jahre alt — und neugierig auf die Gegend des „Nordpols“!

Das Publikum marschiert an.

Die geräumigste norwegische Holzbaracke des Dorfes wird heute als Theateraal dienen. In langer Kette marschieren von allen Seiten her die Gebirgsjäger an, in festlicher Erwartung aus dem Dämmern der Polarnacht in das Dunkel des Zuschauerraumes tretend.





„Da geht's ja nach Graz!!“

Weit nördlich vom Polarkreis begegnet den Reisenden so mancher Wegweiser, der vom Heimatgedenken der ostmärkischen Gebirgsjäger erzählt.



Sonderbeifall — für den Enziantrug!

Wenn das kleine Everl die erfahrene Luise um Rat fragt, wie man wohl einen schüchternen Liebhaber zum Reden bringe und den Enzian als erprobtes Mittel empfohlen bekommt, dann geht ein leises Zungenschmalzen durch die Zuschauerreihen.



Stimmungsvolle Bühnenbeleuchtung durch Operationslampen.

Da man sich bei einer Sanitätskompanie befindet, wird die sonst so schwierige Beleuchtungsfrage glänzend gelöst: Zwei Operationslampen geben der Aufführung des Tiroler Volksstückes „Die drei Eisbären“ den richtigen Effekt.



Das Gegengeschenk der Soldaten: „Watsch'ntanz“ auf der Landungsbrücke.

Am Nachmittag haben die Soldaten die Schauspieler zu Gast geladen, und auf dem Pier, wo sonst die kleinen Fjorddampfer anlegen, entwickelt sich ein echt ostmärkisches Treiben. Lieder zur Zither erklingen, und als Höhepunkt führen die Soldaten heimatische Tänze vor — und diesmal klatscht ein sachverständiges Publikum Beifall.



Fjord-Erklärung auf ostmärkisch:

„Das da links is der Guglhupf! Auf den schwarz'n Mohnstrudl vorn hab'n die englisch'n Zerstörer allweil g'schoff'n, und die Nordwand auf dem Berg rechts hat unser Stabsarzt als Erster bestiegen!“ Still liegt das Dörfchen Sjøvegen im einsamen Salangen-Fjord, plötzlich aber dringt zu den Gästen ein schüchternes Jubel-Schrei herauf: Norwegerduben üben sich — im Jodeln!